MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG

MARCHIVUM Druckschriften digital

Neue Mannheimer Zeitung. 1924-1943
154 (1943)

244 (29.9.1943)

urn:nbn:de:bsz:mh40-251923

Einzelpreis 10 Pf.

Neue Mannheimer Zeitung

Mannheimer Neues Tageblatt

Erscheint wöchentl. 6mal. Bezugspreise: Frei Haus monatl. 1,70 RM. u. 30 Pf. Trägerlohn, in unseren Geschäftsstellen abgeholt 1,70 RM., durch die Post 1,70 RM. zuzügl. 42 Pf. Bestellgeld. Abholstellen: Waldhofstr. 12, Kronprinzenstr. 42, Schwetzinger Str. 44, Meerfeldstr. 13, Ne Fischerstr. 1, Fe Hauptstr. 55, W Oppauer Str. 8, Se Freiburger Str. 1. Abbestell. müssen bis spätest. 25. für den folgend. Monat erfolgen

Anzeigenpreise: 22 mm breite Millimeterzeile 14 Pf., 79 mm breite Textmillimeterzeile 74 Pf. Für Familien- und Kleinanzeigen ermäßigte Grundpreise. Allgemein gültig ist die Anzeigen-Preisliste Nr. 13. Bei Zwangsvergleichen od. Konkursen wird keinerlei Nachlaß gewährt. Keine Gewähr für Anzeigen in bestimmten Ausgaben, an bestimmten Plätzen u. für fernmündlich erteilte Aufträge. Gerichtsstand Mannheim

Mittwoch, 29. September

154. Jahrgang — Nummer 244

König Viktor Emanuel und Badoglio:

Verratene Verräter

England und Amerika lassen beide aufs rücksichtsloseste fallen

Drahtbericht unseres Korrespondenten

— Lissabon, 28. Sept.

Der Kurs der Badoglio-Clique sinkt immer tiefer. Die Hoffnungen des Königs und seines Marschalls, sie könnten für sich durch ihren Verrat besondere Vorteile herausschlagen, haben sich nicht erfüllt. In London und Washington macht man beide für die „Weltblamage der Befreiung Mussolinis“, wie sich ein amerikanischer Korrespondent ausdrückt, verantwortlich.

Dazu kommt, daß von de-gaullistischer Seite eine lebhafte Kampagne gegen Viktor Emanuel und Badoglio im Gange ist. Im Lager des französischen Exekutivkomitees protestiert man energisch dagegen, den König und Badoglio als Bundesgenossen zuzulassen. Viktor Emanuel sei 1940, als Frankreich am Boden lag, in den Krieg eingetreten und Kronprinz Umberto habe sogar eine in Frankreich einmarschierende Armee kommandiert; das könne niemals vergessen werden. Auch der jugoslawische und griechische Kreis haben sich gegen das Verräterpaar gewandt.

Badoglio und der König sitzen immer noch als Halbgefangene in Sizilien und warten auf den „Abtransport“. In Sizilien fallen sie der AMGOT, der alliierten Militärverwaltung, lästig. Gegen ihre Niederlassung in Nordafrika protestiert de Gaulle, gegen ihre Verbringung nach Kairo wenden sich die Griechen. Zur Zeit finden eingehende Besprechungen zwischen Engländern und Amerikanern auf der einen und Badoglio und dem König auf der anderen Seite statt. Ziel dieser Besprechungen ist es, weitere Zugeständnisse von den Verrätern zu erpressen. Soweit aus den bisher vorliegenden englischen Berichten hervorgeht, muß Badoglio eine Enttäuschung nach der anderen erleben. Der Marschall hat sich offensichtlich der naiven Erwartung hingegeben, die Westmächte würden Teile des italienischen Kolonialbesitzes zurückerstatten, falls der Verrat gelingt. Abessinien hatte der Marschall natürlich von vornherein gestrichen, ebenso die Cyrenaika. Er hatte aber gehofft, Eritrea, Somaliland und wenigstens gewisse Teile Libyens zu erhalten. Scheinbar sind während der letzten Waffenstillstandsverhandlungen in dieser Richtung auch gewisse Versprechungen erfolgt. Diese Versprechungen aber waren völlig unverbindlich und dienten nur dazu, den Marschall weiter auf der Verräterbahn vorzustoßen. Jetzt erklärt man ihm, die Alliierten seien keineswegs in der Lage, irgendwelche Verpflichtungen über die Rückgabe auch nur des geringsten Teiles des italienischen Kolonialbesitzes einzugehen.

Aber der Fall Badoglios ist noch tiefer. In einer halbamtlich inspirierten Reutermeldung wird ihm bedeutet, daß die Alliierten jetzt sogar zögern, den König und die mit Badoglio geflüchteten Minister als Regierung anzuerkennen; sie seien im höchsten Fall bereit, sie als eine Art „Nationalausschuß“ zu betrachten. In einem Reuterbericht wird darauf hingewiesen, man stehe in London und Washington auf dem Standpunkt, daß die Badoglio-Clique nur einen verschwindend kleinen Teil Italiens „kontrolliere“ und ihrer Zusammensetzung nach keinesfalls einer wirklichen Regierung entspreche.

Vielleicht könne man später diese Regierung ergänzen; im Augenblick aber müsse man sich an die Tatsachen halten.

Trotzdem dürfte man in Washington und London die Verhandlungen mit Badoglio und dem König weiterhin fortsetzen und beide nicht durch neue Männer ersetzen; denn man ist der Ueberzeugung, daß man von Badoglio und dem König bedeutend weitergehende Zugeständnisse erhalten kann als von irgend einer anderen Regierung. Hinter den Kulissen wird jetzt vor allem nicht nur über politische, sondern auch über wirtschaftliche Konzessionen verhandelt. Maßgebende Vertreter der City und der Wallstreet sind in diese Verhandlungen eingeschaltet. Man versucht also Italien in eine Art Kolonie des amerikanisch-englischen Monopolkapitalismus umzuwandeln.

Italienische Gefangene pfeifen Badoglio aus

(Funkmeldung der NMZ.)

+ Rom, 28. September.

Der Intrigant Badoglio hat nun auch von seinen eigenen Landsleuten erfahren müssen, wie man ihn einschätzt. Als er in einem Lager vor italienischen Gefangenen eine Ansprache halten wollte, wurde er mit Hohngelächter empfangen. Darauf stimmten die Soldaten faschistische Lieder an. Vergeblich versuchte Badoglio sich durchzusetzen. Schließlich mußte er sein Auto wieder besteigen und unverrichteter Sache abfahren. Im Augenblick der Abfahrt drängte sich ein italienischer Soldat, bevor es der amerikanische Wachposten verhindern konnte, an den Wagen Badoglios, und schrie ihm die Worte ins Gesicht: „Verkaufter Verräter“.

Verstärkter Feinddruck in Süditalien

Split u. Korfu von unseren Truppen besetzt / Im Osten Fortdauer der schweren Abwehrschlacht Britische Terrorangriffe auf Hannover und Braunschweig / 56 Feindbomber abgeschossen

— Aus dem Führerhauptquartier, 28. Sept.

Das OKW gibt bekannt:

Am Kuban-Brückenkopf wurden mehrere örtliche Angriffe der Sowjets abgewiesen. Die Stadt Temrjuk wurde planmäßig zerstört und geräumt.

Im Kampfraum südostwärts und ostwärts von Saporoshje setzte der Feind seine Durchbruchsversuche mit massierten, zum Teil neu herangeführten Kräften fort. Alle Angriffe scheiterten in erbitterten Kämpfen unter hohen feindlichen Verlusten. Eine sowjetische Kampfgruppe, die vorübergehend in unsere Stellungen eingebrochen war, wurde im Gegenangriff zurückgeworfen.

Am mittleren Dnjepr griffen die Sowjets wiederum die deutschen Brückenköpfe erfolglos an. Die Kämpfe gegen einige im Schutz der Dunkelheit über den Fluß gesetzte schwache sowjetische Abteilungen sind noch im Gang.

Im mittleren Frontabschnitt hält der starke Feinddruck unvermindert an. Mehrere feindliche Angriffe an der Murmanfront wurden zerschlagen.

Leichte deutsche Seestreitkräfte versenkten im Schwarzen Meer vor der Taman-Küste ein sowjetisches Kanonenboot und auf der Reede von Anapa mehrere Nachschubfahrzeuge mit zusammen 2100 BRT.

In Süditalien hat sich der Druck der Anglo-Amerikaner, die neue Kräfte gelandet haben, wesentlich verstärkt. Während im Raum von Salerno alle Angriffe abgewiesen wurden, haben sich unsere Truppen im Raum von Foggia planmäßig vom Feind gelöst und sich auf vorbereitete Gebirgsstellungen zurückgezogen. Foggia wurde nach Zerstörung aller kriegswichtigen Anlagen geräumt.

In Nordostitalien und Dalmatien wurden starke Bandengruppen eingeschlossen. Sie gehen ihrer Vernichtung entgegen.

Der Adriahafen Split, den Badogliotruppen gemeinsam mit kommunistischen Banditen verteidigten, wurden im Sturm genommen. Auf der Insel Korfu, deren verräterische Besatzung die Verbindung mit den Anglo-Amerikanern aufgenommen hatte, landeten nach Ablehnung eines Ultimatums deutsche Gebirgsjäger. Von Kriegsmarine und Luftwaffe wirksam unterstützt, zerschlugen sie den Widerstand des Feindes, brachten mehrere tausend Gefangene ein und besetzten die Insel.

Sicherungsfahrzeuge eines deutschen Geleits versenkten bei Fecamp vor der französischen Küste zwei britische Artillerieschnellboote.

Nordamerikanische Fliegerverbände versuchten am gestrigen Tag im Schutz der Wolken über die Deutsche Bucht nach Nordwestdeutschland einzudringen. Sie wurden von deutschen Jagdgeschwadern zum Kampf gestellt und zersprengt. Damit wurde der beabsichtigte zusammengefaßte Angriff vereitelt. Durch Bombenwürfe auf mehrere Orte und Landgemeinden im Küstenraum entstanden Verluste unter der Bevölkerung und Schaden an Wohnhäusern.

In der vergangenen Nacht führten britische Bomberverbände Terrorangriffe gegen Hannover und mit schwächeren Kräften gegen Braunschweig. Dabei entstanden Personenverluste und Zerstörungen in einigen Wohngebieten.

Jäger und Flakartillerie der Luftwaffe und Sicherungsstreitkräfte der Kriegsmarine brachten über dem Reich und dem Westraum 56 meist viermotorige Bomber zum Absturz.

Skepsis über die Sowjetoffensive

Drahtbericht unseres Korrespondenten

— Madrid, 28. Sept.

„Die sowjetischen Heere greifen an, aber die Initiative liegt nach wie vor bei den Deutschen“, so schreibt der Militärsachverständige des „Pueblo“, Louis Marcus. „Man beobachtet bei der sowjetischen Sommeroffensive die genaue Erfüllung eines vorgefaßten Planes von seiten des Heeres, das sich zurückzieht, ohne daß der Gegner im Laufe von fast drei Monaten irgendein Manöver durchführen konnte, um es zu einer Aenderung seiner ursprünglichen Absichten und zur Annahme der Schlacht zu zwingen oder eine Bresche in sein Stellungssystem zu reißen, die die Einkreisung oder gar die Vernichtung größerer Kontingente erlaubt hätte“. „Das deutsche Heer hat sich intakt vom sowjetischen Gegner abgesetzt und kann daher auch weiterhin die Schlacht mit souveräner Ueberlegenheit bestimmen, um so mehr als niemand, aber auch niemand auch nur das geringste der deutschen Pläne weiß“.

Im Kampf gegen die Banden

(Funkmeldung der NMZ.)

+ Berlin, 28. September.

An zahlreichen Stellen des früher von den Italienern besetzten nord- und ostasiatischen Raumes bildeten sich nach der schmählichen Kapitulation Badoglios stärkere Banden, die sich mit dem Kriegsgerät der von ihnen entwaffneten italienischen Truppen ausrüsteten. Einige badogliohörige Verbände sind zu den Banden übergetreten.

Nachdem unsere Truppen an verschiedenen Stellen durch örtliche Unternehmen größere Banden zersprengt hatten, sind nunmehr stärkere Verbände eingesetzt, um den Bandenterror endgültig zu brechen. In kurzen, heftigen Gefechten zerschlugen sie bereits den ersten Widerstand der Banditen in Norditalien und im dalmatinischen Raum. An den anderen Abschnitten der adriatischen Küste wurden Bandengruppen von unseren neu herangeführten Verbänden zum Kampf gestellt und aufgerieben. Im Zuge dieser Operationen griffen deutsche Truppen den von den verräterischen Badogliotruppen gemeinsam mit den Banditen besetzten Hafen Split an der dalmatinischen Küste an und nahmen ihn nach kurzem Kampf im Sturm.

Wassernot in Sizilien

EP. Lissabon, 28. Sept.

Die Bevölkerung Siziliens, die infolge des natürlichen Wassermangels der Insel schon immer Schwierigkeiten mit der Wasserversorgung zu tragen hatte, ist durch die Rücksichtslosigkeit der Besatzungstruppen in größte Wassernot geraten. Die früher regelmäßig vom Festland eintreffenden Zisternenzüge sind von der Besatzung teilweise eingestellt worden, teils werden sie sofort bei der Ankunft in Messina von den Briten und Nordamerikanern für ihre eigenen Zwecke mit Beschlag gelegt.

Am härtesten trifft die Wassernot das Küstengebiet und Hinterland von Licata, wo der Trinkwassermangel zu Durstdemonstrationen der eingesessenen Bevölkerung geführt hat. Da die Regenperiode erst Anfang November einsetzt, ist die Bevölkerung auf Wochen hinaus dem Durst preisgegeben.

Wegen Wehrkraftzersetzung hingerichtet

dnb. Berlin, 28. September.

Am 13. September 1943 ist der 57jährige Fritz Gröbe aus Penig hingerichtet worden, den der Volksgerichtshof wegen Wehrkraftzersetzung zum Tode verurteilt hat. Gröbe betrieb in Penig ein Geschäft für landwirtschaftliche Maschinen, das vor 1933 außerordentlich schlecht ging, nach der Machtergreifung aber eine beträchtliche Ausdehnung erfuhr. In seinem umfangreichen Betrieb kam er mit zahlreichen Volksgenossen in Berührung, deren zuversichtliche und aufrechte Haltung er fortgesetzt durch hetzerische Aeußerungen zu erschüttern versuchte. Seine zersetzende und defaitistische Agitation richtete sich vor allem gegen die Führung des Reiches und einzelne führende Persönlichkeiten, wobei er sich stets die Parolen feindlicher Hetzsender zu eigen machte.

Moskaus nahöstliches Spiel

Von unserem Nahost-Vertreter Dr. Heinz Mundhenke

Indem sich Stalin seit kurzem wieder als „Schutzherr des Islam“ aufspielt, gibt er damit seinen demokratischen Bundesgenossen klipp und klar zu verstehen, daß Moskau heute mehr denn je gewillt ist, sich jene Stellung im vorderorientalischen Raum zu sichern, die das zaristische Rußland noch vor dem Zusammenbruch des Osmanischen Reiches anstrebte. Als Preis für seine Waffenhilfe verlangt der rote Diktator von den Anglo-Amerikanern nicht nur die Vorherrschaft über ganz Europa, sondern außerdem einen direkten Zugang zum Persischen Golf.

Es ist kein Zufall, daß Sowjetrußland nach der Auflösung der Komintern wieder in seiner alten Rolle als „Schutzmacht des Islam“ aufgetreten ist. Nach außen hin nimmt es damit die Losung wieder auf, die Moskau schon vor zwanzig Jahren auf dem von ihm in Baku organisierten „Islamitischen Kongreß“ ausgegeben hat. In Wirklichkeit verbirgt sich jedoch hinter dieser Parole die Absicht, die Komintern im neuen Gewande wieder auferstehen zu lassen, und diese Tatsache kann auch nicht durch die Reise des „Mufti“ Raffulajew verheimlicht werden, den jetzt der Kreml in den Nahen Osten mit dem Auftrag entsandt hat, den Islam für die Interessen der Sowjetunion zu gewinnen. Wesentliche Hilfsdienste wird diesem sogenannten Mufti auf seiner Werbefahrt die von der kommunistischen Partei ins Leben gerufene „Gesellschaft der Freunde der Sowjetunion“ leisten, deren Zweigstellen sich über alle vorderasiatischen Staaten erstrecken. Eng mit ihnen zusammen arbeiten die „Liga zur Bekämpfung des Faschismus“, die „Arabische Arbeitervereinigung“ und die „Gesellschaft des Roten Sieges“. Wie fest alle diese Gesellschaften an die kommunistische Partei gekettet sind, geht daraus hervor, daß sie ihre Weisungen ausschließlich aus Moskau erhalten.

Wie Stalin in seiner Auseinandersetzung mit den Angelsachsen in bezug auf Europa alles auf eine Karte gesetzt hat, so hat er nunmehr auch sein Visier im Kampf mit seinen Rivalen auf der politischen Bühne des Vorderen Orient gelüftet, denn in der seit einigen Wochen von den bolschewistischen Agenten systematisch entfalteten Flugblätterpropaganda wurde Sowjetrußland ganz ungeschminkt als Retter der Araber hingestellt, mit anderen Worten, die muselmanische Bevölkerung wird planmäßig gegen die britischen und amerikanischen Fronvögte aufgewiegelt. Das Material für diese Hetzpropaganda liefern die Engländer selbst den Sowjets. Vorweg sei bemerkt, daß das Ergebnis der bolschewistischen Werbung vom weltanschaulichen Standpunkt aus betrachtet bis jetzt überhaupt nicht in die Waagschale gefallen ist, und auch in Zukunft ist mit einem Umschwung nicht zu rechnen, denn die islamische Lehre läßt sich niemals mit den Prinzipien des Kommunismus in Einklang bringen. Wenn trotzdem die Sowjetagenten unermüdlich am Werke sind, so aus dem Grunde, weil sie im Gegensatz zu den Anglo-Amerikanern systematisch den Haß der Araber gegen das nahöstliche Judentum nähren. Was die jüdische Clique in Moskau mit ihrem falschen Spiel gegen die Juden bezweckt, liegt auf der Hand: Der Kreml will den Sturz der angelsächsischen Vorherrschaft, und da das Judentum bereits von der Gegenpartei eingespannt worden ist, so versuchen nunmehr die Sowjets, die Araber für ihre Ziele zu gewinnen.

Nur so ist es auch zu erklären, daß die kommunistischen Sendboten sofort aus der vor kurzem von Ibn Saud abgegebenen Erklärung Kapital schlugen, derzufolge das britische Projekt einer panarabischen Union erst nach der endgültigen Lösung der Judenfrage in Palästina eingehender geprüft werden könne. Gerade die Vorgänge in Palästina bieten den bolschewistischen Werbern immer neuen Stoff zur kritischen Beurteilung der Lage im Vorderen Orient. Im Vordergrunde steht zur Zeit die von den Juden betriebene Enteignung der Araber. Zu diesem Zweck sind in den vergangenen Wochen und Monaten den beiden in Jerusalem gegründeten jüdischen Gesellschaften „Karen Kehmet“ und „Karen Hajisod“ rund 12 Millionen Palästinapfund von den amerikanischen Juden überwiesen worden. Das Geld ist in erster Linie für den Aufkauf von Ländereien bestimmt und zweitens für den Ausbau der jüdischen Siedlungen. Ferner sind erhebliche Mittel zur Sabotage der arabischen Aufbaupläne, die sich vornehmlich auf eine Reform der arabischen Landwirtschaft und eine Unterstützung des arabischen Bauerntums beziehen, eingesetzt. Die erhöhte jüdische Aktivität ist vor allen Dingen auf die Tatsache zurückzuführen, daß die im britischen Weißbuch enthaltenen Verträge mit den Zionisten im April 1944 ablaufen. Nach diesem Zeitpunkt steht den Arabern das Recht zu, allein über die weitere jüdische Einwanderung in Palästina zu entscheiden.

Wie auch immer das Ränkespiel im Lager der Alliierten ausgehen mag, eins steht fest: Die Araber lassen sich weder von der einen noch von der anderen Seite beeinflussen. Doch indem die Araber sich selbst und ihrer Sache treu bleiben, wird der Tag kommen, an dem das Kartenhaus ihrer jetzigen Gegner und „Freunde“ zusammenfällt und eine neue Zeit für die islamische Welt anhebt.

Amerikas Interesse für Indien

Drahtbericht unseres Korrespondenten

— Stockholm, 28. September.

Die Diskussion über Indien, die zur Zeit auch in Amerika geführt wird, hat jetzt zu Forderungen einer amerikanischen Vereinigung geführt, die zeigen, wie sehr Amerika geneigt ist, sich in diese rein britische Angelegenheit einzumischen und kurzerhand dem englischen Bundesgenossen Anweisungen zu erteilen.

In einem Brief an die „Newyork Times“ erklärte Guy Emery Shipler, der Vorsitzende einer amerikanischen Konferenz über Indien: „Wir fordern, daß Großbritannien Anweisung gibt, daß der neue Vizekönig sofort die nötigen Schritte unternimmt, um eine repräsentative indische Regierung zu bilden, die mit genügend Vollmachten ausgestattet ist, um ein Massenheer aufzustellen, das der Größe der indischen Bevölkerung entspricht, und die wirtschaftlichen Hilfsquellen des Landes in vollem Maße für die gemeinschaftlichen Kriegsanstrengungen zu mobilisieren.“

Schaffung eines Munitionsministeriums in Japan. Die Errichtung eines Munitionsministeriums wird vom Informationsamt der Regierung bekanntgegeben. Das Ministerium soll bereits am 1. November die Geschäfte aufnehmen.

15 notgelandete britische Flieger in der Türkei interniert. 15 britische Flieger, die mit Bombern an der türkischen Küste notlanden mußten, sind südlich von Sabrne interniert worden.

Präsident Rios schwer erkrankt. Der chilenische Staatspräsident Rios wurde in schwer erkranktem Zustand von seiner Privatwohnung in den Regierungspalast übergeführt. Nähere Nachrichten aus Santiago de Chile fehlen.

Deutschland nicht schwächer, sondern stärker

Amerikanische Warnungen vor unberechtigtem Kriegsoptimismus

Drahtbericht unseres Korrespondenten

— Stockholm, 28. Sept.

Nach einer Globereuter-Meldung aus Washington erklärte am Montagabend der stellvertretende Generalstabschef des militärischen Geheimdienstes, Generalmajor Georges V. Strong,

Deutschland sei weit entfernt davon, schwächer zu sein als vor vier Jahren. Deutschland habe jetzt beinahe dreimal soviel kampffähige Divisionen im Felde als beim Angriff auf Polen.

Die japanischen Hilfsquellen seien ungeheuer. Die Moral der japanischen Armee und der Zivilbevölkerung sei ausgezeichnet. Außerdem verfüge Japan über geographische Vorteile, die seiner Verteidigungsstellung eine gewaltige Stärke verleihen. General Strong ging im einzelnen auf die Stärke der deutschen Rüstung ein und wies jede Wahrscheinlichkeit eines Zusammenbruches Deutschlands oder Japans von der Hand.

Auch der Luftkrieg enttäuscht sie!

Drahtbericht unseres Korrespondenten

— Lissabon, 28. September.

Der stellvertretende amerikanische Generalstabschef Generalleutnant Joseph McNarney erklärte gestern auf einer militärischen Konferenz in Washington, man könne sich zwar über die Angriffe auf die Städte des europäischen Kontinents freuen, müsse auf der anderen Seite aber vor jedem übermäßigen und leichtfertigen Optimismus warnen. Die deutsche Abwehrstärke wachse.

Die gleiche Warnung sprach gestern ein Vertreter des englischen Kriegsministeriums in einer Rede in Manchester aus.

Er erklärte, niemand wisse, wann die deutsche Luftwaffe wieder einen Angriff auf England durchführen werde; man müsse sich aber auf einen solchen Angriff vorbereiten.

Auch die „Newyork Times“ beschäftigt sich in einem Leitartikel mit den Luftangriffen auf deutsches und europäisches Gebiet und schließt ihren Artikel gleichfalls mit der Warnung: „Amerika kann sich keinen billigen Optimismus leisten“.

Moskau betrachtet auch das Mittelmeer als seine Domäne

Der „Mittelmeer-Ausschuß“ als eine ausgezeichnete Gelegenheit zur Bolschewisierung Südeuropas

Drahtbericht unseres Korrespondenten

— Stockholm, 28. September.

Moskau stößt in der Angelegenheit des kürzlich geplanten Mittelmeerausschusses zielbewußt vor. Von der Existenz dieses Ausschusses hatte man nicht etwa von Washington oder London aus etwas gehört, sondern ausgerechnet Moskau war es gewesen, das zuerst seine Forderungen nach einer solchen Kommission bekanntgegeben hatte, um bei der Regelung der Mittelmeerfragen ein Wort mitsprechen zu können. Churchill blieb nach dieser Ankündigung der Sowjets nichts anderes mehr übrig als im Unterhause die Inaussichtnahme eines solchen Ausschusses kurz zu bestätigen, im übrigen aber ist man auf angloamerikanischer Seite mit Meldungen über diese Kommission bemerkenswert zurückhaltend gewesen. Um so auffälliger ist, daß jetzt aus Moskau die Nachricht kommt, daß dieser Mittelmeerausschuß nunmehr eingesetzt worden ist und vorläufig seinen Sitz in Algier haben werde. Gleichzeitig gibt man bekannt, daß der erste Sowjetvertreter in der Mittelmeerkommission der stellvertretende Außenkommissar Wyschinski sein wird, woraus allein schon hervorgeht, welche Bedeutung Moskau dieser Vertretung in der Kommission beimißt. Als erste Aufgabe des Mittelmeerausschusses bezeichnet man in Moskau die Erörterung von Fragen, die im Zusammenhang mit dem italienischen Waffenstillstand entstehen und die Maßnahmen, die in diesem Zusammenhang ergriffen werden müssen. Auch andere Fragen, die sich aus der Besetzung von neuen Gebieten durch die Alliierten ergeben, sollen behandelt werden.

Aus dieser Meldung geht klar hervor, was Moskau beabsichtigt. Es will unter allen Umständen mitreden bei allen Maßnahmen, die von Engländern und Amerikanern auf Sizilien und dem italienischen Festlande ergriffen werden, und es will weiterhin aktiv beteiligt sein an der Organisation von neuen Gebieten, die von anglo-amerikanischer Seite etwa noch erobert werden könnten. Moskau läßt sich die Gelegenheit nicht nehmen, seine eigenen Pläne zur Bolschewisierung Europas mit Hilfe eines solchen Ausschusses der Verwirklichung zuzuführen, ganz abgesehen davon, daß es auf diesem Wege auch seine imperialistischen Ansprüche im Mittelmeerraum (Balkan, Dardanellen) anmelden kann.

Italien auf neuem Wege

Telegramm des Führers an den Duce / Anerkennung der Nationalregierung

dnb. Rom, 28. Sept.

In einer Stadt in Norditalien hat am Montag die erste konstituierende Sitzung der faschistischen republikanischen Regierung Italiens unter Vorsitz des Duce stattgefunden.

Der Führer hat an den Duce folgendes Telegramm gerichtet:

An den Chef der faschistischen republikanischen Regierung Italiens Benito Mussolini, Rom.

Duce! Mit Freude und Genugtuung habe ich Ihre Mitteilung von der Gründung der faschistischen republikanischen Regierung Italiens erhalten. Ich beehre mich, Ihnen, Duce, mitzuteilen, daß die Regierung des Großdeutschen Reiches die von Ihnen gebildete neue faschistische republikanische Regierung Italiens anerkennt und entschlossen ist, in treuer Bundesgenossenschaft Seite an Seite mit ihr den Krieg bis zum siegreichen Ende zu führen. Adolf Hitler“.

Mit der Anerkennung der faschistischen republikanischen Regierung Italiens durch die Reichsregierung hat auch die Kaiserlich japanische Regierung am Montag die Anerkennung ausgesprochen.

Von den dem Dreierpakt angeschlossenen Staaten haben folgende die Anerkennung der Regierung Mussolini ausgesprochen: Als erster Staat Rumänien, dessen Staatsführer Marschall Antonescu an den Duce ein in herzlichen Worten gehaltenes Telegramm gerichtet hat, ferner Bulgarien, Kroatien und die Slowakei.

MARCHIVUM

Die Dreierpaktmächte bestätigen ihre Kampfentschlossenheit

Die Außenminister der verbündeten Völker legen Sinn und Ziel des Kampfes dar

Berlin, 27. September. Aus Anlaß des Jahrestages des Abschlusses des Dreimächtepaktes sprachen der Reichsaußenminister von Ribbentrop, der Duce als Außenminister der faschistischen republikanischen Regierung sowie der kaiserlich japanische Außenminister Shigemitsu über den Rundfunk zu den Völkern der Dreierpaktstaaten.

Ribbentrop: Kampf bis zur klaren Entscheidung!

Der Reichsaußenminister erklärte u. a.:

Die Völker, die sich vor nunmehr drei Jahren im Dreimächtepakt zusammenschlossen, waren sich darüber im klaren, daß sie damit ein heiliges Bündnis eingingen, das höchste Verpflichtung bedeutet und das eines Tages höchste kämpferische Bewährung von ihnen fordern könnte.

Das Ziel des Paktes bestand in der Anmeldung des Lebensrechtes dieser durch die geschichtliche Entwicklung ungerecht behandelten Völker und die Sicherstellung ihrer Lebensbedürfnisse in den ihnen zukommenden Räumen gegenüber den Völkern, die den größten Teil unserer Erde beherrschen und ihrem üppigen Wohlleben dienstbar machen.

In Europa konnten Deutschland und Italien, auf schmalem Raum zusammengedrängt, ihre wachsende Bevölkerung nicht ausreichend ernähren, und in Ostasien traf dasselbe für Japan zu, dessen Volk auf seinem Inselreich nicht existieren konnte.

Es kann kein Zweifel darüber bestehen, daß über diese berechtigten Ansprüche der nicht besitzenden Völker ein Ausgleich mit den saturierten Staaten, die zusammen fast drei Viertel der Erdoberfläche ihr eigen nennen oder als ihre Interessensphäre beherrschen, bei einigem guten Willen auch möglich gewesen wäre. Aber alle Vorstellungen und Versuche der nicht saturierten Völker zu friedlichen Lösungen gegenüber den Besitzenden, die im Laufe der Jahre unternommen wurden, waren vergebens.

So kam es zu dem heutigen Ringen, das für die Zukunft der im Dreierpakt verbündeten Staaten auf Generationen hin entscheidend sein wird.

Während man im Osten Japan in Räumen, in denen England und Amerika nichts zu suchen haben, die notwendige Neuordnung mit Gewalt verwehren wollte, wollen in unserer alten Welt England und Amerika auf der einen Seite und Rußland auf der anderen Seite gemeinsam — und aus selbstsüchtigen Motiven jeder wieder für sich allein Europa erobern. D. h. also, die drei Mächte, die sowieso schon den größten Teil der Erdoberfläche kontrollieren, wollen — ohne daß ihren Völkern hieraus irgend ein Vorteil erwachsen würde — aus purer Macht- und Profitgier ihrer herrschenden Schichten noch zusätzlich unseren europäischen Erdteil erobern. Wie ruchlos und abgrundtief gemein ihre Absichten und Methoden sind, hat, wie uns durch ein Dokument bekannt geworden ist, ein amerikanischer Diplomat in der Schweiz kürzlich in geradezu zynischer Weise enthüllt. Er sagte:

„Der gegenwärtige Krieg bietet eine nie wiederkehrende Gelegenheit, die amerikanische Export-Industrie von der europäischen Konkurrenz auf den Weltmärkten zu befreien." Man müsse also unter dem Vorwand militärischer Kriegführung die europäischen Industrie- und Hafenstädte durch Bombenangriffe gründlich zerschlagen und damit ihren Wettbewerb auf längste Sicht ausschalten. Auf diese Weise würden auch am besten die Arbeitslosigkeit und sozialen Schwierigkeiten, denen sich Amerika am Kriegsende gegenübersehen würde, beseitigt. Mit anderen Worten, die europäischen Arbeiter sollen durch Vernichtung ihrer Arbeitsstätten arbeitslos gemacht und damit zu Lohnsklaven anglo-amerikanisch-kapitalistischer oder bolschewistischer Interessen gemacht werden.

Als Stalin im Sommer des Jahres 1941 zu dem seit zwanzig Jahren von ihm vorbereiteten Eroberungszug nach Europa aufmarschierte, kam ihm der Führer — wie wir damals schon mit Sicherheit wußten und wie seither durch Aussagen gefangener russischer Offiziere immer erneut bestätigt wurde — nur wenige Wochen zuvor und schlug die bolschewistische Angriffswelle zurück. So hinterhältig nach den getroffenen deutsch-sowjetrussischen Vereinbarungen diese Absicht Stalins, Europa zu erobern, auch war, so war dieser Gedanke immerhin in gewissem Sinn eine konsequente Weiterverfolgung alter panslawistischer Expansionsträume.

Die deutsche Wehrmacht hat dem einen Wall von Stahl und Eisen entgegengesetzt und wird die Waffen nicht eher aus der Hand legen, bis die bolschewistische Gefahr für Europa endgültig beseitigt ist.

Daß heute aber Amerika, und vor allem England, diese bolschewistischen Angriffe gegen Europa unterstützen, und damit im Fall des Erfolges eine Situation in Europa schaffen würden, die für sie selbst einer Katastrophe gleichkäme, wird eines Tages als Groteske der Weltgeschichte bezeichnet werden.

Ihre eigenen Völker werden dereinst noch einmal zu der Erkenntnis kommen, daß nur Deutschland und seine Verbündeten Europa und damit sie selbst vor einer solchen einmaligen Katastrophe bewahrt haben. Gegenüber den heutigen engstirnigen und kurzsichtigen Regierungen in England und Amerika aber gibt es nur eine Parole, die der Führer verkündet hat: Kampf und wiederum nur Kampf bis zu einer ganz klaren Entscheidung.

Was im übrigen Europa von den Engländern und Amerikanern zu erwarten hätte, dafür ist Italien ein Schulbeispiel. Trotz des geschichtlich beispiellos niedrigen Angebots der italienischen Verräter, des Exkönigs, des Exkronprinzen, Badoglios und Genossen, die italienischen Gewehre über Nacht für England und Amerika gegen die eigenen Verbündeten richten zu lassen, trotz des Angebots, die deutschen Truppen in Süditalien abschneiden zu helfen, trotz des Angebots der Auslieferung des Duce und sonstiger weiterer ehrloser Vorschläge wurde den Verrätern von den Feinden die Forderung „bedingungsloser Kapitulation" entgegengestellt. Nachdem aber diese feige Verräterclique selbst das akzeptierte, wird nun von den Feinden ganz offen die Konfiskation des italienischen Besitzes in Afrika und in teils offener, teils auch versteckter Form die Zerstückelung Italiens selbst proklamiert.

Inzwischen hat nun der Duce Italiens

Als eine seiner ersten Handlungen hat Mussolini erklärt, daß der Dreierpakt nach wie vor auch für Italien in Kraft ist, und daß das faschistische republikanische Italien wieder Seite an Seite mit den anderen Verbündeten im Kampf gegen die gemeinsamen Feinde stehen wird.

Ich denke, die Tatsache, daß gerade heute am Jahrestag unseres Paktes der Duce nach Italien zurückgekehrt ist und die erste Sitzung der faschistischen republikanischen Regierung Italiens abhält, wird ein günstiges Omen für die Zukunft sein.

Heute, am dritten Jahrestag des Abschlusses des Dreierpaktes, können wir feststellen, daß dieser Pakt sich nach jeder Richtung hin bewährt hat. Das Bündnis, das ursprünglich gedacht war als eine Warnung an Präsident Roosevelt, sich den Lebensrechten der nichtsaturierten Nationen nicht entgegenzustellen, wird durch die Kampfansage Amerikas zum Symbol dieses Befreiungskrieges unserer Völker.

Ein hartes Kriegsjahr liegt hinter uns, ein Jahr schwerer Kämpfe, bei denen bedeutsame Erfolge zu verzeichnen waren, aber auch Rückschläge nicht ausgeblieben sind, wie das in einem so gigantischen Kampf in weltumspannenden Räumen nur natürlich ist. Solche Teilerfolge haben unsere Feinde nun seit einiger Zeit veranlaßt, dazu überzugehen, mit allen Mitteln der Propaganda ihren angeblichen kommenden Sieg zu proklamieren. Man stellt diesen sogar als schon errungen hin. Man spricht von dem „Spaziergang nach Europa", dem Marsch nach Berlin. Man spricht von der Beseitigung des Faschismus, der Ausrottung des deutschen Volkes und seiner Verbündeten. Man spricht von dem konzentrischen Angriff auf Japan, der Atomisierung des japanischen Kaiserreiches, der Bestrafung der angeblichen Kriegsschuldigen, der Gestaltung der zu erobernden Räume, der strafweisen Erziehung der besiegten Völker und von vielem anderen Unsinn mehr. Wenn solche Stimmen nicht tatsächlich täglich in der Feindpropaganda zu hören wären, würde man nicht glauben, daß unsere Feinde es wagten, mit solchem törichten Schwindel zu arbeiten. Jedenfalls möchte ich hier für das deutsche Volk, das die Hauptlast dieses großen Kampfes zu tragen hat, eines feststellen, und ich bin sicher, daß das in gleicher Weise auch für die anderen, im Dreierpakt verbündeten Völker zutrifft — nämlich, daß diese ebenso selbstgefällige wie dummdreiste Propaganda der Feinde bei uns auf völlig unfruchtbaren Boden fällt.

Fast eine viertel Milliarde Menschen der zum Dreierpakt gehörenden Nationen stehen heute nach wie vor in Europa und Ostasien zum Äußersten bereit, ihre Heimaterde zu verteidigen und für die Freiheit und Zukunft ihres Landes und ihrer Völker auch das Letzte zu opfern.

Weder Bolschewisten noch Anglo-Amerikaner werden jemals Europa erobern, und Ostasien wird man Japan niemals mehr entreißen.

Der kühne Angriffsgeist unserer Soldaten zu Lande, zur See und in der Luft wird vielmehr auch für die kommenden Kämpfe entscheidend sein. Unsere Truppen werden den Feind immer von neuem angreifen, wo sie ihn zu packen bekommen, und ihm solche vernichtenden Niederlagen beibringen, daß er eines Tages von dem von ihm angezettelten Krieg endgültig genug haben wird. Dann wird das Ende dieses harten und schweren Schicksalskampfes kommen und die Dreierpaktmächte werden dann in der Lage sein, die Neuordnungen zu errichten, die den auf den Schlachtfeldern und an der heroischen Heimatfront gebrachten Blutopfern gerecht wird und die ihren Völkern eine Zukunft in Freiheit und Glück sichert. Daß dieser Sieg unserer Waffen kommen wird, das ist unser tiefer Glaube.

Der Duce: Weiterkämpfen bis zum Endsieg!

Die Botschaft des Duce hat folgenden Wortlaut:

Ich halte es für ein gutes Zeichen, daß meine Rückkehr nach Italien mit dem Jahrestag der Unterzeichnung des Paktes zusammenfällt, der das faschistische Italien, das nationalsozialistische Deutschland und das Reich des Tenno unauflöslich miteinander verbunden hat.

Die republikanisch-faschistische Regierung ist entschlossen, im Zeichen des Liktoren-Bündels mit allen Kräften und in dem Glauben, der Italien stets erfüllt hat, bis zum Endsieg weiter zu kämpfen.

Das republikanisch-faschistische Italien wird diese Tage der Demütigung aus seiner Geschichte auslöschen und mit seinem Blut die Schande tilgen, die ein entarteter Monarch über die Tradition und die ruhmreiche Vergangenheit seines Landes bringen wollte. Die italienischen Truppen werden gemeinsam mit den deutschen und den japanischen Truppen die Welt von einem internationalen Klüngel befreien, der kein Mittel, vor allem aber den Verrat nicht scheut, um unter allen Völkern und ihren Ueberlieferungen Verwirrung zu stiften.

Die deutschen und die japanischen Kameraden können sicher sein, daß der Dreimächtepakt von dem republikanisch-faschistischen Italien mit dem gleichen Eifer und dem gleichen Glauben eingehalten werden wird, wie sie Italien in den vergangenen drei Jahren beseelt haben.

Schigemitsu: Das Achsenbündnis bleibt unerschütterlich!

Der kaiserlich-japanische Außenminister Schigemitsu führte in seiner Rundfunkansprache aus:

Das Ziel der Achse ist die Verwirklichung der Gerechtigkeit in der Welt. Und zu diesem Ziel marschieren wir in Erfüllung unserer hohen Mission in unerschütterlichem Geist vorwärts. Mag auf diesem Weg kommen, was immer will, ganz gleich, welche Verräterei das Badoglio-Regime auf Grund der englisch-amerikanischen Machenschaften und Intrigen begehen mag, das Achsenbündnis bleibt unerschütterlich. Unser Bündnis steht als ein Symbol der Gerechtigkeit heller denn je auf dem Weg zum Sieg.

Die tiefe Freundschaft des Führers hat die wunderbare Errettung des Ministerpräsidenten Mussolini, der an diesem glücklichen Tag an die Spitze der neuerrichteten faschistischen Republik getreten ist, ermöglicht. Die kaiserlich-japanische Regierung hat gemeinsam mit der Regierung des Großdeutschen Reichs sofort die nötigen Schritte unternommen, um diese neue italienische Regierung anzuerkennen.

Dieser Krieg ist für uns nichts anderes als ein Krieg der Selbstverteidigung. Unsere Gegner haben in Mißachtung unseres ureigenen Rechts mit allen politischen, militärischen, wirtschaftlichen und sonstigen Mitteln versucht, uns die Schlinge um den Hals zu legen. Selbst heute erkennen wir in ihren offen erklärten Kriegszielen eine Bestätigung ihrer Absicht, eine Weltstruktur zu errichten, die ihnen erlaubt, andere Nationen nach ihrem Gutdünken zu regieren und zu beherrschen und die Achsenmächte, die sich ihrem Vorhaben entgegenstellen, zu vernichten. Während der letzten drei Jahre ist es der Achse trotz harter Proben gelungen, ihr konstruktives Programm durchzuführen. Zur Zeit leisten wir im Osten und Westen gegen heftige feindliche Gegenangriffe Widerstand, die wir überall zurückschlagen. Dieser denkwürdige Tag ist daher geeignet, unseren festen Entschluß, den gemeinsamen Kampf bis zum erfolgreichen und ruhmvollen Ende fortzuführen, zu erneuern.

Unsere Verbündeten in Europa verteidigen unter der Führung des Großdeutschen Reiches die gewaltige Festung Europa. Sie werfen den Feind in beispiellosem Kampfgeist nieder und vollbringen Tag für Tag kühne und tapfere Waffentaten. Dafür möchte Japan seine uneingeschränkte Hochachtung zum Ausdruck bringen. Auf der anderen Seite erteilt Japan dem Feind an den verschiedenen Fronten Großostasiens vernichtende Schläge, die ihm große Verluste an Menschen und Material zufügen. **Was Japan erstrebt, ist die Verwirklichung der Gerechtigkeit in Ostasien, die geeignet ist, allen Nationen und Völkern, die hier leben, Frieden und Wohlstand zu bringen. Diese Politik und dieses Ziel Japans ist nicht nur gerecht, sondern deckt sich auch mit den natürlichen und legitimen Wünschen der Völker Ostasiens.**

Der gegenwärtige Krieg ist nicht nur ein Kampf für die Gerechtigkeit allgemein, sondern auch ein Kampf für die Wiedergeburt Asiens. Ich kann nicht genug betonen, wie absolut notwendig es für alle asiatische Nationen und Völker ist, daß dieser Krieg gewonnen und damit ihr Lebensrecht gesichert wird. Ich brauche nicht zu erwähnen, daß dieses Ziel des Achsenbündnisses, der Gerechtigkeit überall in der Welt zur Herrschaft zu verhelfen, nur durch den Endsieg der Achsenmächte erreicht werden kann.

Italiens Scapa Flow / Von Kriegsberichter Erwin Nolte

dnb. . . . . ., 28. September. PK.

Bei der Kriegsmarine in Italien. — Nicht einmal 48 Stunden vorher, da wir dem lange geplanten und sorgfältig vorbereiteten Verrat der Regierung Badoglio nicht nur an seinen Bundesgenossen, sondern auch an der Sache Europas erfuhren, wurde in kleinem Kreise, dem auch ein italienischer Admiral angehörte, über die Möglichkeiten gesprochen, die sich für die italienische Hochseeflotte ergeben würde, wenn die alliierten Seestreitkräfte auf den Kriegshafen Tarent zulaufen würden. Drei Möglichkeiten wurden vom italienischen Admiral erörtert: Auslaufen zum Kampf, auch gegen einen zahlenmäßig überlegenen Gegner, Durchbruch durch die Straße Otranto, um sich mit den in der nördlichen Adria stationierten Flottenteilen zu vereinen, oder wenn für diese Absichten keine Gelegenheit mehr wäre, Selbstversenkung. „Wenn wir uns nicht zum ehrenvollen Kampf stellen können", so schloß der Admiral, „dann soll ein Scapa Flow im eigenen Hafen angesichts des stärkeren Gegners, der die Bucht von Tarent sperrt, das zwar kampflose, aber ruhmvolle Ende unserer stolzen Flotte bringen."

Zwei Tage später wußten wir, die wir im italienischen Raum mehr als zwei Jahre gekämpft hatten, von dem schändlichen Verrat Badoglios, mußten wir erfahren, daß die italienische Flotte zwar auslief, aber nicht um sich zum Kampf zu stellen, auch nicht, um sich selbst ehrenvoll zu versenken, sondern um mit wehender Flagge in Malta oder in afrikanischen Häfen einzulaufen und aus dem Munde des Admirals Cunningham das zweifelhafte Lob entgegenzunehmen, daß sich die italienische Hochseeflotte in einem „bewundernswerten Zustande" befände. Auch das erwies sich in diesen Tagen seit dem 8. Sept. 1943, dem Tag, an dem die italienische Flotte sich selbst die Ehre raubte, daß dieser feige Uebertritt nicht eine von der Stunde diktierte Maßnahme, sondern seit langem vorbereitet war.

Hier aber erwies es sich, daß die Italiener immer noch nicht erkannt hatten, daß die Kräfte des deutschen Soldaten in der Stunde der Gefahr hundertfältig wachsen. Was in diesen Tagen vom kleinsten deutschen Kommando der Kriegsmarine, von Arbeitskommandos oder Stäben, die nur mit Handwaffen ausgerüstet, geleistet worden ist, kann heute noch längst nicht voll gewürdigt werden. Aller Nachrichtenverbindungen bar, jeder Verkehrsmöglichkeit beraubt, oft auf einer der vielen vorgelagerten kleinen Inseln ohne jede Verbindung mit anderen deutschen Einheiten stehend, haben sie sich nicht nur verteidigt, wenn es sein mußte bis zur letzten Patrone, wie jene Besatzung einer Funkstelle, die als letzten Gruß den Spruch abgab: „Es lebe der Führer! Wir grüßen die Heimat!", sondern sie haben nach Brechung des Widerstandes selbständig handelnd sofort die kriegswichtigen Einrichtungen, seien es Hafenanlagen, Nachrichtenmittel oder in den Häfen noch liegende kleinere italienische Kriegsschiffeinheiten und Fahrzeuge der Handelsmarine klargemacht und in den Dienst gestellt. Kaum eine Küstenbatterie gibt es, deren Zerstörung nicht durch eine Handvoll deutscher Soldaten verhindert wurde, kaum einen italienischen Dampfer gibt es, der, nur notdürftig besetzt, sofort unter deutscher Flagge in Dienst gestellt wurde. Kaum eine Werft wäre zu nennen, auf der heute nicht schon gearbeitet würde, um die Rüstung Deutschlands im Mittelmeer zu verstärken.

Nicht immer ging diese Besetzung kampflos vor sich. Es ist jene Handvoll deutscher Seeleute zu nennen, die, in einem Stützpunkt auf sich gestellt, den Straßenkampf gegen eine hundertfach, mit modernsten Waffen ausgerüstete Uebermacht auf sich nahm, bis Verstärkung eintraf. Da sind die Offiziere und der Funkmaat zu nennen, die eine stark besetzte Funkstelle eroberten und in Dienst stellten. Und erschwert wurde in vielen Fällen der Kampf dadurch, daß man versuchte, die schwachen deutschen Kräfte in Sicherheit zu wiegen, daß man ihnen das Einlaufen in die noch in italienischem Besitz befindlichen Häfen mit der Ansage der „Hilfeleistung" gestattete, um sie dann um so leichter im verräterischen Hinterhalt vernichten zu können.

So sah das Scapa Flow der italienischen Kriegsmarine aus, deren Flotte nach den Worten eines ihrer Admirale nur die Selbstversenkung als letzten Ausweg kennen wollte.

Nennt Schweden das „Neutralität"?

Uebelste Brunnenvergiftung in der schwedischen Presse durch Wort und Bild

dnb. Stockholm, 28. Sept.

Die schwedische Presse hat schon verschiedentlich Beispiele für ihre eigenartige Auffassung von der Neutralität geliefert, die von deutscher Seite nicht unbeantwortet geblieben sind. Jetzt enthüllt „Aftonbladet" einen üblen Schwindel, der von der Bonnier-Zeitschrift „Se" betrieben wurde und durch Bilder noch unterstrichen werden sollte. Die betreffende Nummer dieser Zeitschrift brachte eine Bildreportage unter der Ueberschrift: „Die Krawalle in Kopenhagen" und behauptete, um die nötige Sensation hervorzurufen, die Bilder seien aus Dänemark geschmuggelt und der Zeitschrift übergeben worden. Die üble Hetze dieser schwedischen Zeitschrift ist von der Zeitung „Aftonbladet" schon gebührend an den Pranger gestellt worden, indem nachgewiesen wurde, daß die Bilder nicht von deutsch-dänischen Zusammenstößen in diesem August, sondern von Freikorpskrawallen im Sommer stammen.

Welche infame Brunnenvergiftung die Bonnier-Zeitung mit ihrem Artikel trieb, beweisen die Unterschriften zu den Bildern. Da heißt es: „Dieser Mann hat einen Bajonettschlag über das Gesicht erhalten". Ein anderer Mann in Uniform, der neben dem Verwundeten steht, wird als Quisling- und Gestapo-Agent bezeichnet. In Wirklichkeit ist es, wie „Aftonbladet" feststellt, ein gewöhnlicher dänischer Polizist, der einen der Teilnehmer der Krawalle verbinden will. Ein anderes Bild trug die Unterschrift „Beachtet den Revolver bei dem Mann links!" Der Leser sollte damit den Eindruck erhalten, daß dieser Mann mit dem Revolver ein Deutscher sei. In Wirklichkeit war es aber ein dänischer Freikorpsmann. Wir werden diese und ähnliche unverschämte Hetzangriffe gegen Deutschland in der schwedischen Presse sorgsam verzeichnen, um den schwedischen Zeitungen ihre merkwürdige Auffassung von dem Begriff Neutralität vorzuhalten.

Als kürzlich das in Brooklyn erscheinende norwegische Emigrantenblatt „Norsk Tidende" den schwedischen Ministerpräsidenten Hansson angriff, weil er ein norwegisches Hetzstück nach einigen Vorstellungen in Stockholm verboten hatte, erhob sich in schwedischen Kreisen ein Entrüstungssturm gegen die norwegische Zeitschrift. Nicht etwa weil der Ministerpräsident angegriffen worden, sondern weil dieser Angriff ungerechtfertigt sei und, wie es heißt, „auf halben Wahrheiten und unverschämten Unterstellungen" beruhte. Das Stück ist nämlich, wie nachgewiesen wird, gar nicht verboten, sondern wird z. B. in geschlossenen Gewerkschaftsvorstellungen aufgeführt, genau so wie der verbotene Hetzfilm des USA-Filmjuden Chaplin „Diktator". Die schwedischen Zeitungen legen ausdrücklich Wert darauf, daß die Feindhetze gegen Deutschland und seine Verbündeten in Schweden unbehindert erfolgen darf, und sie sehen eine ausgesprochene Unfreundlichkeit darin, wenn diese unneutrale Haltung nicht anerkannt wird. Es ist danach kaum zu erwarten, daß die Forderung von „Folkets Dagblad", die Lügenhetze zu unterbinden, weil sie mit der Neutralität des Landes nicht in Einklang zu bringen sei, Gehör findet. Die bisherigen Erfahrungen lehren uns, daß schwedische Blätter sich ungestraft jede Anpöbelung u. Verunglimpfung Deutschlands und seiner Bundesgenossen erlauben dürfen.

Die Lage

(Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung)
— Berlin, 28. September.

Die Rundfunkreden der Außenminister Deutschlands, Italiens und Japans und die Telegramme der Staatsoberhäupter zum Jahrestag des Dreimächtepaktes haben der Welt von neuem die Tatsache eingehämmert, daß diese drei Länder den Krieg unter allen Umständen durchhalten werden und zum siegreichen Abschluß zu bringen entschlossen sind. Das Schulbeispiel Italiens macht allen Völkern, die an unserer Seite kämpfen, überzeugend klar, was sie zu erwarten haben, falls sie in der Bewährung versagen und schlapp werden.

*

Die Ernennung Stettinius zum Nachfolger des zurückgetretenen USA-Staatssekretärs Sumner Welles nennt die Londoner „Times" die Revolutionierung der Kriegsanstrengungen der USA. Diese Ernennung und diese Auslassung der „Times" und die erste Rede Stettinius vor der Sonderkonferenz der Presse zeigt eindeutig, wohin der Kurs der Feinde geht: zur wirtschaftlichen und politischen Versklavung der Völker durch ein absolutes Zusammengehen der Plutokraten mit den Bolschewisten.

Der Lissaboner „Diario" meldet aus Washington: „Vizeaußenminister Stettinius hielt seine erste Rede vor einer Sonderkonferenz der Presse. Er führte unter anderem aus: Die USA. müßten nach diesem Kriege die Entwicklung von Industrie und Landwirtschaft in anderen Ländern übernehmen, um auf diese Weise den amerikanischen Reichtum zu erhöhen. Um dieses praktisch auszuführen und um die Zahl der Arbeitslosen nicht anschwellen zu lassen, müßten nach diesem Kriege Armee und Flotte im bisherigen Umfang und in bisheriger Bereitschaft erhalten bleiben. Amerika habe in Zukunft keine kontinentale Aufgabe mehr, sondern eine Weltaufgabe.

*

An der Ostfront sehen die deutschen Truppen ihre Bewegung auf die Verteidigungslinie fort. Wo sich diese Linie hinzieht, wird erst ersichtlich werden, wenn die an der ganzen Frontlinie durchgeführten deutschen Bewegungen beendet sein werden.

*

Was die Lage in Italien anbelangt, so ist festzustellen, daß in dem Maße, wie sich die Operationen in Italien entwickeln, sich die entscheidende Bedeutung der vorausschauenden Maßnahmen der deutschen Heeresleitung erweist.

Der „Züricher Tagesanzeiger" schreibt: Die Deutschen zeigen auch im Zweifrontenkrieg, daß sie jeden gegen Deutschland gerichteten Angriff zurückweisen können. Die „Neue Berner Zeitung" schreibt gestern, daß die angelsächsische Heeresführung den zur Verwirklichung des mit Badoglio abgeschlossenen Waffenstillstandes geführten Kampf in wesentlichen Teilen bereits verloren habe und daß die Deutschen ihre Bewegungen mit bewunderungswürdiger Genauigkeit vollziehen. Die Tatsache, daß es den Deutschen gelungen ist, Norditalien zu besetzen, hat den Wert der Kapitulation völlig aufgehoben. „Wir stehen vor einer Wahrheit, die uns um viele Hoffnungen bringt," das schreibt gestern der Londoner „Daily Mirror".

Der römische Korrespondent der Genfer „Tribune" meldet, daß das Königshaus Savoyen bereits im Sommer 1942 bei Genfer und Züricher Banken große Konten errichtet habe. Man schuf sich also schon damals für einen eventuellen Verrat die finanzielle Sicherheit. Dem Verräter Badoglio hält jetzt sogar die Londoner „Times" vor, Badoglio müsse aus der italienischen Front für England ausscheiden, sowohl mit Rücksicht auf den Negus von Abessinien wie mit Rücksicht auf die nicht gehaltenen Versprechungen, die er hinsichtlich der deutschen Truppen in Italien gab, die er, wie er erklärt hat, bereits eingekesselt und fest in der Hand haben wollte. Dann aber fügt die „Times" noch hinzu: Außerdem gibt es noch besondere Gründe gegen ein weiteres Paktieren mit Badoglio.

Auf eine andere Form gebracht kann das heißen: Den Verrat liebt man, aber den den

Wer soll USA-Oberkommandierender in Europa werden?

Marshall oder MacArthur? / Auch in diese Frage spielt Roosevelts Wahlpolitik herein

(Drahtbericht unseres Korrespondenten)
— Lissabon, 28. Sept.

„Irgend etwas stimmt rings um Generalstabschef Marshall nicht", heißt es in einem amerikanischen Bericht aus Washington. Zwar sind die Meldungen, er solle auf seinem Posten abgelöst und zum Oberbefehlshaber der Alliierten in Europa ernannt werden, dementiert worden. Trotzdem aber beschäftigen sich nicht nur die amerikanischen Zeitungen, sondern auch Fachzeitschriften, wie beispielsweise „Army Navy Journal" weiterhin angelegentlich mit der angeblich geplanten Ernennung. Diese scheint in englischen Militärkreisen, wie zu erwarten war, auf Widerstand gestoßen zu sein, was weniger der Person, als dem geplanten Amt überhaupt gilt. Offensichtlich dürfte der Washingtoner Versuchsballon — denn um einen solchen handelt es sich — kaum gestartet worden sein, wenn nicht Churchill bei seiner letzten Anwesenheit in den USA sich den Wünschen Roosevelts auf Ernennung eines gemeinsamen Oberbefehlshabers in Europa gefügt hätte.

Marshall ist im übrigen nicht der einzige Kandidat. Einflußreiche Kreise setzen sich für Mac Arthur ein, den amerikanischen Oberkommandierenden in Australien. Mac Arthur fühlt sich auf seinem jetzigen Posten schon lange Zeit stark vernachlässigt und hat seinem Unmut über die mangelnde Beachtung des pazifischen Kriegsschauplatzes wiederholt Ausdruck gegeben. Seine Freunde verweisen darauf, er habe in Australien glänzend mit den

Posten in Europa. Auch stelle er nach außen hin eine stärkere Autorität dar als der weiteren Kreisen Englands fast unbekannte Generalstabschef.

Allerdings hat Mac Arthur auch starke Gegner. Kürzlich wurde von ihnen ironisch erklärt, er habe bisher noch nicht bewiesen, daß er ein glänzender General, wohl aber, daß er ein glänzender Reklamechef sei. Selbst wenn man die in dieser Beziehung anspruchslose amerikanische Oeffentlichkeit in Betracht zieht, hat Mac Arthur es geradezu virtuos verstanden, die Werbetrommel in Presse und Rundfunk zu schlagen. Er ist wohl der einzige General, der es fertig brachte, sich zu einem „Weltheiden" machen zu lassen, weil er auf den Philippinen geschlagen wurde. Erst vor kurzem veröffentlichte die vielgelesene Wochenschrift „Life" einen langen Artikel, der alle seine Vorzüge in glänzender Beleuchtung zeigte und den „Helden von Bataan" überschwenglich feierte. In dem Artikel, der aus dem Hauptquartier Mac Arthurs inspiriert sein dürfte, wird zum Schluß ausdrücklich darauf hingewiesen,

Mac Arthur habe nur den Ehrgeiz, die Philippinen wiederzuerobern, nicht aber künftiger Präsident der USA zu werden.

Das ist nämlich der wunde Punkt. Roosevelt weiß ganz genau, warum er Mac Arthur fern vom Schuß hält, denn immer wieder nannten republikanische Kreise seinen Namen im Zusammenhang mit der nächsten Präsidentenwahl, doch Mac Arthur hat sich immer von dieser Agitation distanziert. Es gibt zwar Kreise, die die Auffassung vertre-

Präsidentenwahlen unmöglich zu machen, doch dürfte dies kaum den Interessen des Präsidenten entsprechen, der genau weiß, was Mac Arthur propagandistisch aus einer solchen Chance herausholen würde.

Der Rassenkampf in USA

— Lissabon, 28. Sept.

Infolge der wachsenden Spannung zwischen den Rassen in den Vereinigten Staaten sah sich Präsident Roosevelt genötigt, in einer Botschaft an die Gesellschaft zur Unterstützung der Neger, die dieser Tage einen Kongreß in Chicago abhält, schützend vor die amerikanischen Schwarzen zu treten. Er erklärt in dieser Botschaft u. a.: „Die Rassenkämpfe machen die Vereinigten Staaten der gesamten Welt verdächtig. Das Prestige unserer Nation und unserer Kriegsziele stehen auf dem Spiel, wenn wir unsere Haltung gegenüber den in den Vereinigten Staaten wohnenden Rassenminderheiten nicht ändern. Wir können uns vor der Welt nicht als Kämpfer für die Demokratie und die unterdrückten Völker hinstellen, wenn wir unsere eigenen Grundsätze nicht im Lande selbst verwirklichen".

Der Präsident gab in dieser Botschaft also offen zu, daß er und seine Mitarbeiter sich vor der Welt als Kämpfer für die unterdrückten Völker nur „hinstellen". Die Stimmung im Lande ist, wie aus der Tatsache hervorgeht, daß eine solche Botschaft überhaupt notwendig war, den großen Prinzipien der amerikanischen Außenpolitik diametral entge-

MARCHIVUM

Stadtseite

* Mannheim, 29. Sept.

Verdunkelung vom 26. 9. bis 3. 10.: 20.10—6.50

Beachtet die Verdunkelungsvorschriften genau!

Die Musen schweigen nicht

Ab Dienstag, den 5. Oktober, spielt das Nationaltheater wieder. Zwar nicht in Mannheim, — wo sollte es auch im Augenblick — aber im Rokokotheater in Schwetzingen. Es ist nicht an gelegentliche Gastspiele gedacht, sondern an einen regelrechten Theaterbetrieb mit abwechselndem Spielplan. Die Einzelheiten sehe man an anderer Stelle ein. Um die gleiche Zeit wollen auch einige unserer Kinos die Leinwand wieder beleben. Die einzige Kleinkunstbühne, die wir noch besitzen, hat noch etliche technische Schwierigkeiten zu überwinden, sonst bliebe auch sie nicht stumm.

Die Musen wollen also nicht schweigen und diese löbliche Absicht ist nur zu begrüßen. Man hört schon die Meckerer, das heißt: man sieht, wie sie den Finger zur Beschwörung erheben. Der Kehrreim ihrer Rede wird sein: „In einer solchen Zeit!" Meine lieben, wenn auch wenig geschätzten Meckerer, nehmt den Finger wieder herunter, ihr dürftet ihn sonst erkälten. In einer solchen Zeit schweigen die Musen aller Dienstgrade nicht. Gerade in einer solchen Zeit nicht. Unser Alltag ist zur Zeit so wenig schön, daß wir geradezu Anspruch haben auf einen entspannenden Feierabend.

Man schickt ja auch Leute vom Theater und vom Kabarett zu den Soldaten. Und die Soldaten leben bestimmt in keiner besseren Zeit als wir, die kommen aus der dicken Luft direktemang in das Musenreich. Je größer der Druck war, dem sie gerade entronnen, desto größer die Freude über die zwei Stunden der Zerstreuung. Man streiche einmal den Soldaten die sogenannte Truppenbetreuung und der Empörungstumult wird groß sein. Wer lange im Druck gelegen, der freut sich unbändig auch über den faulsten Komiker und die älteste Tänzerin. Wir aber im luftgefährdeten Gebiet, wir sollten auf Theater, auf Kino und Kleinkunst verzichten, wo wir alles gleich bei der Hand haben? Nimmermehr. Die paar Meckerer und Schwarzseher, denen es gegen den Strich geht, mögen wegbleiben. Ihre Plätze bleiben sicher nicht leer. —tt.

Verzeichnis der Behördenstellen

Beratungsstelle für Geschlechtskranke: Wohlgelegenschule
Beschaffungsstelle: Keller des techn. Rathauses
Fahrbereitschaftsleiter: C 6, Zimmer 20, Kurfürstenschule
Fernmeldetechnische Abteilung des Maschinenamtes: Hallenbad
Feuerschutzpolizei: Brückenstraße 2
Friedhofverwaltung: Hauptfriedhof
Fürsorgeamt: Mittelstr. 42, demnächst Tullaschule
Gartenverwaltung: L 5, 2
Gemeindegericht und Preisbehörde: Tullaschule, demnächst L 5, 2
Gemeinnützige Baugesellschaft: Max-Joseph-Straße 1
Gesundheitsamt: Renzstraße 1
Hauptberufliche Schätzer im Stadt- und Landkreis Mannheim: L 4, 15, 3. St., Zim. 42
Hochbauamt, Abt. L: N 7, Samt und Seide
Hochbauamt, Abt. Sofortmaßnahmen: O 6, 1
Jugendamt: Mädchenberufsschule, Weberstraße
Kunsthalle: Kunsthalle
Landeskommissär: Neckargemünd, Finanzamtsgebäude
Landratsamt: L 4, 15
Landwirtschaftsabteilung: Max-Joseph-Str. 1
Marktkontrolle: Gang im alten Rathaus, F 1 (nur an Markttagen)
Maschinenamt: U 3, 1
Museum für Naturkunde: Zeughaus
Nationaltheater: Palasthotel Mannheimer Hof, 3. St., Zimmer 317—319, 9 u. Office
Obdachlosenstelle: C 6, Zimmer 33, Kurfürstenschule
Schloßbücherei: Magazin der Schloßbücherei
Schloßmuseum: Magazin der Schloßbücherei
Stadtkasse: Badische Bank
Standesamt: Kunsthalle-Bunker
Stadtschulamt: Mädchenberufsschule, Weberstr.
Statistisches Amt: N 3, 4
Steueramt mit Abrema: L 3, 3
Straßenbahnamt / **O.E.G.** } Collinistraße 5
Rheinhafenbahn
Treibstoff- und Reifenstelle: C 6, Kurfürstenschule
Versicherungsstelle: N 3, 4
Feldbereinigungsamt: Heidelberg, Mönchhofstraße 12
Wohnungsamt: N 7, 18, 2. St., Zim. 24—27
Bezirksbauamt: Schwetzingen, Schloß
Oberversicherungsamt: Weinheim
Rüstungskommando: Schulhaus Seckenheim

Im Mannheimer Verpflegungs-Hauptquartier

NSV und Ernährungsamt sorgen gemeinsam für die Verköstigung

Essen und Trinken hält Leib und Seele zusammen, — wie richtig diese alte Bauernwahrheit ist, haben unsere Mannheimer gerade in den letzten Tagen wieder einmal nach allen Richtungen hin ausprobieren können. Fliegerschaden ist schlimm. Aber Fliegerschaden ohne etwas Warmes im Leib bedeutet wirklich meist das Ende aller körperlichen und auch seelischen Widerstandskräfte. Deshalb gehört die Sorge für das leibliche Wohl der vom Bombenterror heimgesuchten Bevölkerung zu den vordringlichsten Aufgaben, denen Partei und Stadtverwaltung seit jeher ihre ganze Aufmerksamkeit gewidmet haben. Wir wollen dabei ruhig zugeben, daß trotzdem Schwierigkeiten und Ausfälle eintreten können, die von den Betroffenen als sehr bitter empfunden werden. Allein die tausend Zufälligkeiten von trümmerversperrten Straßen bis zu den zerstörten Küchen, versagenden Lastkraftwagen und fehlendem Kochwasser bedingen es nun einmal, daß selbst sorgfältigst ausgearbeitete Planungen vor allem unmittelbar nach einem Großangriff nicht immer reibungslos durchgesetzt werden können.

Manche Ortsgruppen haben deshalb zum Wochenende schwere Belastungsproben der Geduld und der Standhaftigkeit gegen anwachsende Hungergefühle durchhalten müssen, bis die gefüllten Kessel mit heißem Essen, die Kaffeebehälter oder auch nur Brot und Belag zur Stelle waren. Aber das ist nun glücklicherweise überstanden,

und von kleinen Verzögerungen abgesehen, rollt die Verpflegung für viele Tausende wieder wie in früheren Notzeiten ordnungsgemäß an.

Das Hauptquartier für Magenfragen hat inzwischen bekanntlich seinen Standort wechseln müssen, da die an sich für den größten Massenbetrieb eingerichtete NSV-Küche in R 5 vorübergehend ausgefallen war. Schon der Angriff vor drei Wochen machte deshalb eine Verlegung in die ebenfalls sehr leistungsfähige Rotkreuz-Bereitschaftsküche überm Neckar notwendig, wo wiederum nach alter Gewohnheit die Männer der NSV und des Städtischen Ernährungsamts in guter Arbeitsgemeinschaft beieinander sitzen, um zusammen mit einem Stab geschulter und unermüdlich einsatzbereiter weiblicher Kräfte das verantwortungsvolle Speisungswerk zu meistern.

Der ganze Apparat ist so einfach wie nur irgend möglich. Dennoch herrscht, da ja der Grundsatz einer ordnungsgemäßen Verwaltung aller hier durchfließenden Nahrungsgüter nach wie vor eisern aufrecht erhalten bleibt, auch im Büro ein ständiges Kommen und Gehen. Lieferanten holen ihre Bezugscheine und die in jedem Fall benötigten Auftragsbestätigungen. Melder kommen und sagen die von auswärts eintreffenden Essensmengen an.

Morgens bis zur festgesetzten Frist erscheinen die Boten aller Mannheimer Ortsgruppen und teilen mit, wieviel bei ihnen für die nächsten 24 Stunden benötigt wird.

Hier treffen gerade 15 000 Portionen Reis mit Fleischeinlage aus Heidelberg ein, dort rollt — während noch die Staubwolke einer unweit vorgenommenen Sprengung alles in gelblichen Dämmer einhüllt — einer der riesigen Laster vom OT-Regiment Speer an und bringt von weither die Tagesmenge von nicht weniger als 20 000 belegten und in Zehnerpackungen eingewickelten Broten, die als Zusatzverpflegung an die Ortsgruppen ausgegeben werden.

Mannheim allein kann es diesmal nicht schaffen. Deshalb ist bis auf 50 Kilometer im Umkreis alles mit eingespannt, um die ersten schweren Tage überbrücken zu helfen. Und weil man in NSV wie Ernährungsamt nun allzumach die guten Geister, die immer hilfsbereiten „Mädchen für alles" zu sehen gewohnt ist, kommen auch in dem kleinen Büro der DRK-Bereitschaftsküche manche seltsamen Zwischenfälle vor. Nicht nur, daß die zivilen Anwohner dort immer wieder so etwas wie eine Markthalle im kleinen, einen Lebensmittelhändler im großen vermuten und in Ermangelung gewohnter, bequem gelegener Läden ihren Bedarf an Brot oder Kartoffeln rasch bei einer der freundlichen Küchenschwestern decken zu können glauben:

nein, es kommen ganz ernstlich die Werksküchenleiter großer Mannheimer Betriebe mit ganzen Bündeln von Bezugscheinen an und meinen, sie könnten auch ihrerseits von der hier ununterbrochen sprudelnden Großeinkaufsquelle mit zehren.

Das geht natürlich keinesfalls an, denn die von NSV und Ernährungsamt gemeinsam betriebene Hauptverpflegungsstelle ist bei aller sonst betätigten Hilfsbereitschaft denn doch kein Lebensmittelhändler, sondern ausschließlich Treuhänderin dringlicher öffentlicher Aufgaben, für deren Bewältigung freilich eben in diesen Tagen wieder einmal alle Kräfte und alle Möglichkeiten eingesetzt werden.

Noch einige Tage, bis hoffentlich auf lange Sicht das Aergste überwunden ist, gibt es die dreimalige Tagesverpflegung kostenlos und ohne Marken.

Und sonst noch gibt es allerlei. Nicht bloß die guten Wurstbrote vom OT-Regiment Speer, sondern manches andere, was des Menschen Herz in Stunden der Prüfung erfreuen kann. Wir denken hier vor allem an die wohlgefüllten Fässer, die gestern und vorgestern von Beauftragten der Partei in einigen Ortsgruppen aufgelegt wurden, um in mitgebrachte Flaschen hinein ihr freundliches Naß zu spenden. Und die Mannemer müßten keine waschechten Pfälzer sein, wenn sie nicht gerade diese Gabe als ganz besonders willkommene Erquickung entgegengenommen hätten. Und in Trübsal, Trümmern, trostloser Verwüstung ist vielleicht doch schon hier oder dort ein Schluck getrunken worden auf die Zukunft, an die wir heute wie nur je unverbrüchlich glauben,

und die uns — aus schmerzvoller Tapferkeit, aus Opferbereitschaft und härtester Bewährung geboren — auch unsere lebendige Stadt, unser liebes Mannheim in neuer Schönheit schenken wird.

M. S.

Gauleiter Sprenger besuchte Mannheim

Gauleiter Sprenger, der am Montag in Mannheim weilte, ließ sich auf der Kreisleitung durch Kreisleiter Schneider, Polizeipräsident Hahenicht und Oberbürgermeister Renninger über die in Mannheim getroffenen Maßnahmen informieren und bot zugleich seine Nachbarschaftshilfe für unsere so schwer heimgesuchte Stadt an.

Verlegung von Dienststellen

Das Städtische Ernährungs- und Wirtschaftsamt gibt bekannt, daß die Zweigstelle, die bisher in der Carin-Göring-Schule untergebracht war, in das zweite Obergeschoß der K 2-Schule, die Abteilung für Krankenversorgung in das erste Obergeschoß der gleichen Schule und die Kartenstelle für Urlauber in das erste Obergeschoß der Kurfürst-Friedrich-Schule in C 6 verlegt wurde. Die Kartenstelle für Neckarstadt-Ost ist von Waldhofstraße 17 nach Waldhofstraße 2 übergesiedelt.

Meldung der BDM- und JM-Führerinnen

Alle BDM- und JM-Führerinnen von Mannheim-Stadt und Vororten melden sich am Mittwoch, 29. September, vormittags 9 Uhr, vor der Banndienststelle, Rheinstr. 3.

Die Bannmädelführerin.

Mehr Bedienungspersonal für Gaststätten

Um dem Mangel an Bedienungspersonal in den Gaststätten abzuhelfen, bemüht sich die DAF mit steigendem Erfolg. Prüfungen für ungelernte Bedienungen durchzuführen. Da in den letzten Jahren insbesondere die Frau in der Gaststättendedienung ein immer größeres Betätigungsfeld gefunden hat, weil die männlichen Lehrlinge überwiegend auf die Kochberufe gelenkt werden, sind es in erster Linie Frauen, die zu diesen Prüfungen herangezogen werden sollen. Die bisher durchgeführten Prüfungen haben den Beweis erbracht, daß die Bedingungen: Mindestalter von 23 Jahren und mindestens fünfjährige praktische Tätigkeit als Bedienung ausreichend genug sind, um dem Gaststättengewerbe Kräfte zur Verfügung zu stellen, die allen Anforderungen in der Gaststättendedienung und im Fremdenverkehr genügen.

Industriegas wichtiger als Haushaltgas

Fast die Hälfte aller in Deutschland verbrauchten Kohle wird entgast. Durch diesen Vorgang wird die Kohle zu mehr als 80 v.H. ausgenutzt. Gleichzeitig werden Kohlenwertstoffe gewonnen, die unentbehrlich sind (Farben, Arzneimittel, Buna, Kunstseide, splittersicheres Glas, Sprengstoffe u. a.). Trotz dieser Vorteile der Kohlenveredlung aber ist die Forderung, Gas zu sparen, heute ein dringendes Gebot. Die Gaserzeugung hat sich seit 1933 zwar verdreifacht, jedoch der Haushalts-Gasverbrauch ist ebenfalls bedeutend gewachsen. Zwölf Millionen Haushalte in Großdeutschland kochen auf Gas — und bei der Industrie macht sich ein offensichtlicher „Gashunger" bemerkbar. Industrie und Haushalt aber werden meist aus dem gleichen Rohrnetz gespeist, darum geht der Aufruf, mit Rücksicht auf die Rüstungsindustrie Gas zu sparen, jeden einzelnen Verbraucher an.

Leiterinnen für Kriegsaltersheime

Eine dankbare Betätigung für Kriegerwitwen und unmöblierte Frauen

Die NS-Volkswohlfahrt bringt eine große Zahl von alten, pflegebedürftigen Männern und Frauen aus den Luftkriegsgebieten teils in bestehenden Heimen ähnlicher Art, teils in für diesen Zweck neu eingerichteten geeigneten Gebäuden unter. Für die Leitung dieser Heime — das eigentliche Pflegepersonal wird von der NSV gestellt — werden Frauen gesucht, die das nötige Verständnis für den Umgang mit betagten, gebrechlichen Leuten sowie Kenntnisse und Erfahrungen für die wirtschaftliche und organisatorische Leitung eines solchen Heimes mitbringen. Eine besonders dankbare Aufgabe für Frauen, die selbst Opfer des Luftterrors geworden sind oder ihren Mann im Krieg verloren haben. Die leitende Stellung in einem solchen Kriegsaltersheim enthebt sie auch wirtschaftlich aller Sorgen, denn neben freier Unterkunft und Verpflegung wird eine angemessene Vergütung gewährt. Bewerberinnen werden gebeten, sich bei der Abteilung „Gemeinderpflege", NSV-Gauamtsleitung, Strasburg, Gauhaus, unter Einsendung ihrer Papiere: Lebenslauf, Zeugnisabschriften, Lichtbild usw. zu melden.

N.S.G.

Feldpostkuchen nach Maß

Wir wollen bei der Zusammenstellung der Feldpostpäckchen darauf achten, daß der zur Verfügung stehende Raum möglichst ausgenutzt wird. Am einfachsten ist es schon, wir nehmen den Feldpostkarton als Backform. Nur muß der Karton mit Pergament ausgelegt sein, das auf der Seite, die den Teig aufnehmen soll, eingefettet ist. Auch muß das Pergamentpapier den Rand überragen, damit der Kuchen dann leicht herausgehoben ist.

Es ist nicht sehr geschickt, wenn unsere Plätzchen zu unregelmäßige Formen erhalten. Wollen wir sie vorteilhaft unterbringen, so messen wir auch bei ihnen den Karton aus und beginnen entsprechend den Maßen die Plätzchen rechteckig auszustechen.

Eine sehr saubere und empfehlenswerte Verpackung bildet das aus einem alten Stoffrest genähte Säckchen, das über den Karton gestreift wird. Dieses Säckchen kann seine Wege des öfteren machen. Bevor wir es ins Feld schicken, waschen wir es schnell einmal durch.

Backware für Feldpostpäckchen muß von der Art sein, die sich lange frisch hält. Besonders eignen sich dazu die Buttermilchplätzchen aus 200 Gramm Mehl, einem halben Backpulver, 100 Gramm Zucker, einem Päckchen Vanillezucker, 80 Gramm zerlassenem Fett, einem Sechzehntel Liter Buttermilch. Wir vermischen Mehl und Backpulver, streuen Zucker und Vanillezucker darüber, schütten in die Mitte das zerlassene Fett. Tropfenweise gibt man die Milch dazu, verknetet den Teig, rollt ihn aus, rädelt Vierecke und backt bei Mittelhitze goldgelb.

Saftiger Gewürzkuchen schmeckt lange frisch: 60 Gramm Fett, 250 Gr. Zucker, Pfefferkuchengewürz, 200 Gramm geriebene rohe Rüben, 500 Gramm Mehl, ein Backpulver und etwa ¼ Liter Milch werden verrührt und in der Form etwa 60—70 Minuten bei Mittelhitze gebacken. Margarete Wendt

„Dies geht die Frau an":

Stellen für Kriegsversehrte im Osten

Die Zentralhandelsgesellschaft Ost für landwirtschaftlichen Absatz und Bedarf, Berlin SW 68, Lindenstraße 28, benötigt zur Durchführung ihrer Aufgaben im Belang der Ernährungssicherung Arbeitskräfte, wobei für einen erheblichen Teil von ihnen Kriegsversehrte aus der Landwirtschaft in Betracht kommen. Gebraucht werden unter anderem Fachleute für Brennereien, Brauereien, Eier und Geflügel, Fische, Obst, Gemüse, Kartoffeln, Getreide, Futtermittel, Saaten, Milch und Molkereien, Mühlen, Vieh und Fleisch, Mischfutter usw. ferner auch 400 Buchhalter und 80 Revisoren. Die sich Meldenden dürfen nicht gehindert sein und nicht mehr in ärztlicher Behandlung stehen. Für die Gewinnung der benötigten Arbeitskräfte werden die Arbeitseinsatzbehörden, im Zusammenwirken mit den Wehrkreis-Fürsorge- und Versorgungsabteilungen tätig sein.

** Das Polizeipräsidium Mannheim ist unter den Sammelnummern 40 455 und 50 357 telephonisch zu erreichen.

** Die Abteilung Wandern der NSG „Kraft durch Freude" führt am Samstag, 2. Oktober, eine Wochenendwanderung nach dem KdF-Wandererheim Vorstein durch. Teilnehmerkarten zu 2.50 Mark sind bei Wanderwart Sauer, Riedfeldstr. 34, oder bei Wanderwart Sitz, Feudenheim, Brunnenstraße 6, oder Augustaanlage 18 (von 9 bis 17 Uhr) erhältlich. Restliche Karten eventuell vor Abfahrt am OEG-Weinheimer Bahnhof 15.30 Uhr. Die für Sonntag, 3. Oktober, vorgesehene Wanderung wird nicht durchgeführt.

Mord! 5000 RM. Belohnung

Am Nachmittag des 16. September wurde die ledige 35 Jahre alte Berta Wick aus Donaueschingen im fürstlichen Park, etwa 400 Meter östlich des Fischerhofes in der Nähe des Donaualtwassers, zwischen hohen Brennesseln ermordet aufgefunden. Sie war ihres Geldbeutels, ihres goldenen Ringes mit blauem Stein und ihrer verchromten Alpina-Armbanduhr von rechteckiger Form beraubt. Die Tote hatte um 18.30 Uhr ihr Elternhaus verlassen und war um 19 Uhr, begleitet von ihrem kleinen weißen Hund, auf der Pfohrener Straße zuletzt gesehen worden. Für Mitteilungen aus dem Publikum, die zur Entdeckung des Täters führen, hat die Kriminalpolizeistelle Karlsruhe eine Belohnung von 5000 Mark ausgesetzt.

Heidelberger Querschnitt

Das deutsche Kreuz in Gold

Korvettenkapitän Hans Oertel in Heidelberg, Bachstraße 18, ist mit dem Deutschen Kreuz in Gold ausgezeichnet worden. Oertel, der schon den ersten Weltkrieg in den Reihen unserer Marine mitmachte, hatte sich später in Heidelberg als Architekt niedergelassen, setzte sich aber allzeit auch weiterhin für den Marinegedanken mit aller Kraft ein. Er leitete den Heidelberger SA-Marinesturm und erfreute sich als ihr Sturmbannführer ebenso großer Achtung wie allgemeiner Beliebtheit. Bei Ausbruch des jetzigen Krieges rückte er sofort wieder zur Marine ein.

Wer muß Luftschutzwache machen?

Erfahrungen eines Betriebsarztes

Eigentlich ist diese Frage sehr leicht zu beantworten. Da es sich um den Schutz von Leben und Eigentum der Volksgemeinschaft handelt, muß jeder deutsche Volksgenosse sich verpflichtet fühlen, Nachtwachen zu übernehmen. Trotz dieser eindeutigen moralischen und seelischen Verpflichtung zum Dienst an der Allgemeinheit, haben vor allem die Betriebsärzte immer wieder alle Hände voll zu tun, um diejenigen zu untersuchen, die sich unter den möglichsten und unmöglichsten Vorwänden vor den gelegentlichen Nachtwachen zu befreien versuchen.

Ein Betriebsarzt eines Großbetriebs, den wir um seine Stellungnahme zu den Möglichkeiten einer Befreiung vom Wachdienst aus gesundheitlichen Gründen befragt haben, gibt dazu folgende Erklärung: Es ist selbstverständlich nicht möglich und völlig unangebracht, jedem einzelnen, der sich wegen „Schlaflosigkeit" oder „Nervosität" vor Nachtwachen drücken will, ärztlich zu bescheinigen, daß er zum Nachtdienst ungeeignet ist. Man kann als Arzt doch von der Tatsache ausgehen, daß es sich bei den Nachtwachen in der Regel um einen leichten Bereitschaftsdienst handelt, der nur in seltenen Fällen einen persönlichen Einsatz verlangt. Das soll aber wiederum nicht bedeuten, daß grundsätzlich ein Antrag auf Freistellung von den Wachen abzulehnen ist. Selbst bei Gefolgschaftsmitgliedern, die im Betrieb eine Schwerarbeiterkarte erhalten, bei denen also vorausgesetzt werden kann, daß sie körperlich durchaus allen Anforderungen gewachsen sind, kann das im Einzelfall möglich sein. So machte in meiner Praxis z. B. die Nachtblindheit ein Gefolgschaftsmitglied, das tagsüber voll einsatzfähig zu Schwer- und Schwerstarbeiten ist, für die Teilnahme an den Nachtwachen absolut untauglich. Selbstverständlich kann in solchem Falle die Freistellung nur auf Grund einer facharztlichen Diagnose erfolgen.

Darüber hinaus sind es vor allem ansteckende oder mit Ansteckungsgefahr verbundene Krankheiten, die als Grund für eine Befreiung angesehen werden können. Weiter wird es von allen Einsichtigen als gerecht empfunden werden, wenn man die alten Gefolgschaftsmitglieder von diesem Dienst befreit, die sich wieder für den Arbeitseinsatz zur Verfügung gestellt haben, obwohl sie schon berechtigterweise sich im Invalidenstand befanden.

Es braucht wohl auch kein Wort darüber verloren zu werden, daß man Kriegsversehrten, die nach langem Fronteinsatz wieder in den Arbeitsprozeß zurückgekehrt sind, ebenfalls von den Wachen befreien kann und wird. Es hat sich aber immer wieder gezeigt, daß gerade diese Gefolgschaftsmitglieder ihren Mann stehen, wenn es darauf ankommt.

Ich stelle zuerst an jeden einzelnen, der mit dem Antrag zur Befreiung von Nachtwachen zu mir kommt, die Frage, ob er im Fall einer Bombenbeschädigung seines eigenen Hauses oder seiner eigenen Wohnung auch jede Hilfe auf Berufung seines angeblichen Leidens ablehnen oder unterlassen würde. Diese Frage klärt zumeist schon die Einstellung zu den nun einmal notwendigen Maßnahmen im totalen Kriegseinsatz. Sie sind für viele eine ernste Mahnung, ihre eigenen kleinen, persönlichen Wünsche zu Gunsten eines notwendigen allgemeinen Einsatzes zum Schutz von Leben und Gut der Volksgemeinschaft zurückzustellen.

Alle liebten Belinde

ROMAN VON WILHELM SCHNEIDER

14

„Sie wollen doch sicherlich zu mir heraufkommen, Herr Anderath?"

„Wenn ich darf —?"

„Kommen Sie, bitte, sofort!"

„Mache ich. Auf Wiedersehen!"

Rainers Miene heiterte sich auf. Die peinvolle Unruhe fiel von ihm ab; seine Gedanken erhielten eine andere Richtung. Anderath, mit dem er schon eine Zeitlang korrespondierte, den er aber noch nicht persönlich kannte, hatte ihm heute brieflich ein Angebot auf das Eßlinger Psalterium und die Ulmer Bibel unterbreitet. Wenn er jetzt selber in Wien war, mußte man die günstige Gelegenheit auswerten. Vielleicht ließe sich das Geschäft noch heute abend zum Abschluß bringen?

Eine halbe Stunde später meldete Nesi die Ankunft des Besuchers, und sie tat es verstörten Blicks.

„Was ist denn, Nesi?" wunderte sich Rainer. „Was schauen S' mich so an?"

„Den Herrn müssen S' selber sehn — ich sag Ihnen nix!"

Rainer war also schon auf eine einigermaßen merkwürdige Erscheinung vorbereitet. Aber als dann Herr Anderath bei ihm eintrat, schrak er doch ein wenig zusammen. Der Mann, daran war nicht zu zweifeln, hatte eine verwunderliche Aehnlichkeit mit Michael. Es war nicht nur die Gestalt, sondern auch eine gewisse Gleichheit der Züge, die überraschte.

Rainer faßte sich. Er drückte seinem Gast die Hand, und der erschien ihm jetzt, als er ihm ins Antlitz sah, doch ganz anders als Michael.

Vor allem hatte er offenbar eine völlig andere Gemütsart als der Bruder. Er war ein heiterer, lebensfroher Rheinländer — man hörte es an der Aussprache —, ein Mann von fast stürmischer Impulsivität. Mit vielen Worten entschuldigte er den „Ueberfall" und gab Erklärungen ab über sein plötzliches Erscheinen in Wien: seine Firma unterhalte bekanntlich dort eine Filiale —, und er schätze sich glücklich, Rainer Lanz bei dieser Gelegenheit seinen Besuch abstatten zu können. Vielleicht entschließe er sich auch noch zu anderen Erwerbungen; Rainer habe ihm ja noch weitere Inkunabeln angeboten. Im übrigen kehre er von Bukarest schon in wenigen Tagen zurück, und man könne dann, bei einer neuerlichen Besprechung, alles ins Reine bringen. Die Lanzsche Bibliothek interessiere ihn ungemein. Er sei auch Käufer von Handschriften.

Sie saßen einander in Rainers Arbeitszimmer gegenüber. Rainer hatte sekundenlang den Eindruck des Unwirklichen. Die Aehnlichkeit, abgesehen vom Temperament des Rheinländers, war eben doch erstaunlich. Ein seltsames Naturspiel! Anderath hatte die gleiche hohe Stirn, die starke Nase, das dichte braune Haar, die dunklen Augen. Nur der Gesichtsausdruck insgesamt war irgendwie anders, auch der Mund etwas voller. Er stand ungefähr im gleichen Alter wie Michael.

Rainer hatte ihn sich viel älter vorgestellt. Aus des Vaters gelegentlichen Bemerkungen wußte er, daß Anderath einen bedeutenden Ruf als Bibliophile genoß. Deshalb hatte er sich mit seinem Angebot ja auch an ihn gewandt. Deutlich erinnerte er sich, daß der Geheimrat den Kölner als sehr wohlhabenden Exporteur bezeichnet hatte, der eine der herrlichsten Bibliotheken besitze.

„Wie lange eigentlich besteht Ihre Kölner Bibliothek schon?" erkundigte er sich.

„Seit dreißig Jahren. Mein im letzten Jahr verstorbener Vater begann damit."

„Wollen Sie sich die Inkunabeln anschauen, Herr Anderath?"

Sie gingen zur Bibliothek hinüber. Anderath war entzückt. Der saalartige Raum gefiel ihm; er lobte die Aufstellung.

Rainer öffnete den feuersesten Schrank. Voll Interesse besichtigte Anderath das Psalterium und die Ulmer Bibel. Er ließ sich auch die anderen Wiegendrucke und einige Handschriften zeigen. Die Einbände und Papiere unterzog er einer genauen Untersuchung.

„Das Breviarium Medici", sagte Rainer, „ist, wie Sie vielleicht wissen, nicht mehr hier."

Anderath betrachtete mit seiner Lupe die Miniatur einer Handschrift. Dabei murmelte er: „Ich weiß es ... Eine traurige Angelegenheit!"

Rainer gestand, daß er sich nur ungern von diesen Schätzen trenne, doch müsse die Erbschaft geteilt werden.

Herrn Anderaths Besuch dauerte fast eine Stunde. Der Mann nahm immer wieder neue Bücher in die Hand. Schließlich sah er auf die Uhr: „Mein Gott, ich habe noch eine Besprechung im Hotel! Gestatten Sie mir, daß ich mich jetzt empfehle. In wenigen Tagen bin ich ja wieder bei Ihnen. Bitte verkaufen Sie bis dahin nichts! Habe ich Ihr Wort?"

„Selbstverständlich!" Rainer geleitete den temperamentvollen Bibliophilen ins Vorzimmer.

Dort stand die alte Nesi und reichte Anderath den Hut. Sie starrte dem Mann an, als sei er eine Erscheinung aus einer anderen Welt.

Mit einem abermaligen Wortschwall verabschiedete sich der Rheinländer.

Kaum hatte sich die Tür hinter ihm geschlossen, als Nesi beschwörend die Hände zusammenschlug: „Genau wie der Herr Michael!"

„Nicht ganz, Nesi."

„Als wenn es Zwillinge wären! Nur, daß der Herr Michael einen Bart trägt."

„Sie übertreiben."

„Und genau so unangenehm!"

Rainer lächelte verwundert: „Finden Sie?"

„Aber das merkt man doch!" ereiferte sich die Alte. „Was wollte er von Ihnen? Wer ist der Herr? Warum haben S' ihn in die Bibliothek g'führt?"

Rainer erläuterte ihr den Sachverhalt. Sein Bericht beruhigte sie jedoch nicht. Sie behauptete, er habe leichtfertig gehandelt. Wenn er nun einem Schwindler in die Hände gefallen sei? Nach den Ereignissen der letzten Woche müsse man fremden Besuchern mit äußerstem Mißtrauen begegnen.

„Unsinn!" brummte Rainer und ging in

Nesi folgte ihm. Der Herr, sagte sie, habe ihr drei Schillinge in die Hand gedrückt — ein viel zu hohes Trinkgeld. Das allein schon sei verdächtig!

„Jetzt lassen S' mich aber in Frieden!" murrte Rainer. Er nahm den Pinsel und setzte einen Farbfleck auf sein Bild.

Nesi entfernte sich gekränkt. Zwanzig Minuten später jedoch tauchte sie von neuem auf. Sie trug einen weichen grauen Hertenhut in der Hand und erklärte bestürzt, sie müsse dem Fremden bei seinem Fortgehen versehentlich einen von Rainers Hüten ausgefolgt haben. Der hier, und damit zeigte sie auf das weißseidene Innenfutter, gehört bestimmt nicht ins Haus!

Rainer betrachtete den Hut. Der Firmenaufdruck verriet, daß er in Santiago, in Chile, gekauft war. „Lassen Sie mir ihn hier, Nesi. Ich werde mit Herrn Anderath telephonieren."

Er wartete noch eine Weile. Dann rief er das Hotel an, in dem Anderath abgestiegen war.

Anderath war auf seinem Zimmer und antwortete fröhlich, er habe den Irrtum bereits selbst entdeckt. Ein Bote, der den Auftrag habe, die Hüte auszuwechseln, sei schon unterwegs. Im übrigen, so äußerte er heiter, sei auch dieser Hut nicht sein Eigentum: den eigenen habe er während der Fahrt im Eisenbahnzug vertauscht. Er lachte: „Duplizität der Ereignisse! Man erlebt ja immer wieder diese Dinge. Leider hatte ich noch keine Zeit, mir einen neuen zu kaufen. Aber in Bukarest gibt es ja auch Hüte ... Auf Wiedersehen, Herr Lanz! Entschuldigen Sie, bitte, — ich hab's etwas eilig!"

*

Es war halb sechs Uhr an diesem Nachmittag, als Nina Nikowitz den Entschluß faßte, um jeden Preis Konstantin Hölgi kennenzulernen. Sie hoffte dabei auf Toni Lanz, der ja Abend für Abend mit dem Schweizer Schach spielte. Ihr Plan ging dahin, Toni heute noch zu bitten, die Bekanntschaft zu vermitteln. Ein anderer Weg war der, heute abend dreist in jenem Hietzinger Kaffee zu erscheinen und Toni, falls der sich in Höfgais Gesellschaft befand, freundschaftlich zu begrüßen.

über und bog in den Burggarten ein. Sie hatte ja Zeit, viel Zeit. Schon jetzt in die Emerenzgasse zurückzukehren, war wenig zweckmäßig. Sie wußte, sie hätte dort Rainers Besuch zu erwarten, und der erschien ihr augenblicklich durchaus nicht wünschenswert. Wenn sie an Rainer dachte, dann hatte sie ein recht schlechtes Gewissen. Er würde sich bestimmt um sie sorgen. Nun, vielleicht konnte sie ihm schon morgen alles sagen, alles mit ihm besprechen!

Der Burggarten mit seinen schönen alten Bäumen und seinen leuchtenden Rasenflächen lag in der späten Nachmittagssonne. Eine Weile beschäftigte sie sich damit, dem Herumtollen der Kinder zuzuschauen. Dann ging sie an den Glashäusern vorbei und setzte sich in einen der bequemen Korbsessel, die hier unter bunten Sonnenschirmen standen.

Nur wenige Leute saßen da. Beim Kellner, der sich alsbald einstellte, fragte sie, ob sie ein Glas Milch und ein Butterbrot bekommen könne. Dann sann sie über ihren Plan nach. Ja, es war alles sehr einfach: Sie würde heute abend ins Odeon fahren, um dort mit Toni zu reden; Toni verweigerte es ihr vermutlich nicht, wenn sie ihn recht schön darum bat.

Wie süß hier der Flieder duftete, fast so stark wie im Park der Fugergasse! Und schon wanderten ihre Gedanken zu Rainer. Sie sehnte sich nach ihm. Warum saß er jetzt nicht neben ihr? Plötzlich schoß es ihr durch den Sinn, daß er heute nachmittag vielleicht mit Belinde Haalström zusammentraf, daß er ihr möglicherweise im Park begegnete oder sie sogar aufsuchte. Und nun kam wieder die Qual über sie, die bohrende Pein der Eifersucht.

Vor ihr lag die Neue Hofburg. Sie starrte zu den steilen, hohen Wänden empor. Hinter jenen Mauern war einst viel Schicksalhaftes entschieden worden. Aber was für ein Schicksal stand ihr bevor? Wenn sie sich nicht wehrte, dann verlor sie den Mann, den sie liebte. Belinde würde Rainer von ihrer Schuldlosigkeit überzeugen; außerdem war Belinde sehr schön — kein Mann konnte ihr widerstehen. Was saß sie noch hier herum und vergeudete ihre kostbare Zeit? Belinde stand der Park offen; die blauäugige Zigeunerin würde sich auch an das Haus herantrauen!

MARCHIVUM

Sport der NMZ

Der Weg der deutschen Jugend und sein Werk

Prag war der Schlußstein unter die in diesem Jahr zeitlich und örtlich längere Reihe der rein sportlichen Wettkämpfe der Hitler-Jugend. Als den Titelkämpfen in den Mannschaftsspielen kam den deutschen Jugendmeisterschaften in Prag besondere Bedeutung zu, jedenfalls verdichteten sich hier noch einmal die Merkmale des deutschen Jugendsports im Kriege zu einem eindrucksvollen Gesamtbild. Wie auch heute noch im 5. Kriegsjahr fast jede sportliche Veranstaltung in Deutschland — so auch diesmal wieder Prag — durchaus bemerkenswerte äußere Leistungsmerkmale aufweist, so wurden hinter diesen doch Züge deutlich, die zwar ebenso allgemein sind, aber stets neuer Hinweise bedürfen. Denn mit diesen Hinweisen wird die Beziehung zum kriegerischen und politischen Tagesgeschehen hergestellt.

Auch in Prag war schon äußerlich an den Uniformen der Jungen festzustellen, daß der Sport eine gute, wenn nicht die wertvollste Vorbereitung auf den Dienst mit der Waffe darstellt, denn ein großer Teil der Teilnehmer trug bereits die Uniform des RAD und der Wehrmacht. Viele Gebiete haben außerdem auf die Teilnahme ihrer noch im HJ-Alter stehenden Kämpfer verzichtet, die schon Wehrdienst leisten, so z. B. der Fußball-Titelverteidiger Ruhr-Niederrhein. In manchen Mannschaften fanden von den Jungen, die im Laufe des Sommers für ihr Gebiet die Teilnahmeberechtigung an den Endspielen in Prag erkämpften, nur noch vier. Das erklärt manches unerwartete Ergebnis. Es wurde in einem großartigen Geist gekämpft, gesiegt oder die Niederlage hingenommen, wie es heute selbstverständlich ist, aber in seinen Folgerungen für die soldatische Zukunft der deutschen Jugend nicht hoch genug angerechnet werden kann. Es ist eine wenig ausgesprochene Erkenntnis, aber sie ist darum um so wahrer: Es gibt heute nur mehr wenige Dinge, die dem vor dem Kriegsdienst stehenden deutschen Jungen ein derartig begeisterndes, einwandfreies, in seiner Nützlichkeit unantastbares und nimmerhaft ungehemmtes Betätigungsfeld bieten wie der Sport. Allein schon dieserhalb ist der Jugendsport, und als sein fester Bestandteil der Leistungssport, in seinem vollen Umfang gerechtfertigt. Das frohe, lachende Leben und Treiben der deutschen Sportjugend, die in Prag kämpfte und in hohen Wellen des Jubels mitging, ist der beste Beweis.

Um den Tschammer-Pokal

17. Oktober: Vorschlußrundenspiele

Die Sieger der dritten Schlußrunde zum Tschammer-Pokal-Wettbewerb, die mit den Begegnungen Dresdener SC — VfR. Mannheim, 1. FC Nürnberg — Vienna, Holstein Kiel — VfB Hamburg und FC Saarbrücken — Schalke 04 am kommenden Sonntag, 3. Oktober, zur Durchführung kommt, treffen in der Vorschlußrunde aufeinander. Der Kampf der „letzten Vier" geht am Sonntag, 17. Oktober in neutralen Austragungsorten vor sich.

Kriegsversehrte tüchtige Sportler

VfR (Versehrtenelf) — Union Heidelberg 6:0

Vor dem großen Spiel VfR — Augsburg unterhielten die Versehrtenmannschaft des VfR Mannheim und die Elf der Union Heidelberg 1910 erschienene Zuschauer ganz vortrefflich. Beide Mannschaften kämpften mit großem Ehrgeiz und in betonter Einsatzbereitschaft, doch gegen das ausgesprochen gute und technisch hervorragende Können der Versehrten hatte die Union nichts Gleichwertiges entgegenzusetzen.

Der Mannheimer Sturm, der in Hild und Hanemann über tüchtige Verbinder verfügt, kombinierte mit allen Schikanen eines modernen Angriffsspiels und die Läuferreihe erwies sich als so groß auf Draht, daß die Aktionen der Heidelberger Stürmer meist schon im Keime erstickt waren oder von der schlagfertigen Verteidigung klar gemeistert werden konnten.

Die wenigen Schüsse der Heidelberger, die auf den Kasten der Versehrten kamen, wurden durchweg eine Beute des imponierend sicheren Hüters Salado, dessen Gegenüber der weitaus am meisten beschäftigte Mann des Tages war, der es trotz eines beachtlich guten Könnens nicht verhindern konnte, daß die Versehrten mit 6:0 Toren ihre spielerische Ueberlegenheit dokumentierten. H.G.E.

Badens Handballmädel Dritte

Vor dem Abschluß der HJ-Spielmeisterschaften

Im Laufe des Samstagvormittags wurden bei den Jugendmeisterschaften in Prag, über die wir bereits berichtet haben, dritte Plätze ausgekämpft. Einen vollen Erfolg hatte hierbei von den süddeutschen Gebieten **Baden** im Handball des BDM, das über Hamburg mit 4:2 (4:0) einen glatten Sieg davontrug. Besonders stark in der Abwehr, konnte die badische Elf ihren Angriff schon entfalten, zumal die Hamburgerinnen fast ausschließlich aus dem Stand spielten. Bei der DJ setzte sich **Sachsen** über Niedersachsen mit 14:5 (4:2) durch. Die Leipziger Jungen waren fein in Form. Alle Treffer fielen aus klug aufgebauten Spielhandlungen, es gab nicht ein Tor aus Freiwürfen. Sogar die Läufer beteiligten sich am Tormachen. Im Hockey gab es knappe, aber durchaus gerechte Entscheidungen. Bei den Jungen hielt Franken der technischen Ueberlegenheit des Titelverteidigers **Berlin** lange erfolgreich stand. Erst zum Schluß wurden die Reichshauptstädter erfolgreich und siegten mit 1:0 (0:0). **Düsseldorf** holte sich mit einem 1:0 (1:0)-Sieg über Mittelelbe den dritten Preis im BDM-Hockey. — **Hochland** und Württemberg kämpften am Nachmittag um den dritten Platz im Fußball. Die flinken Bayern gewannen mit 3:2 (1:1). Württemberg war gegen die im Kampf gegen Ruhr-Niederrhein erzielten Leistungen nicht wiederzuerkennen. Hochland glänzte vor allem mit schöner Ballführung. — Die erste Entscheidung fiel in der Handballmeisterschaft der Mädel, die sich **Sachsen** mit einem knappen, erst in der letzten Minute herbeigeführten 4:3 (3:2)-Sieg über Wien erkämpfte.

Jachtmanns Weltrekord: 55:52:50 Std

NSFK-Obersturmführer Ernst Jachtmann, der, wie gemeldet, am 22. September zu einem Weltrekordversuch im Dauersegelflug für Einsitzer um 10.26 Uhr startete, ist am 24. September, 18.19 Uhr, bei Brüsterort an der Samlandküste gelandet. Er hat somit eine Zeit von 55 Stunden 52 Minuten und 50 Sekunden erreicht und damit einen neuen Weltrekord erzielt. Die alte Weltbestleistung wurde seit 1942 von NSFK-Obersturmbannführer Bergens mit 45:28 gehalten. Obersturmführer Ernst Jachtmann ist ein gebürtiger Darmstädter und seit längerem als Fachgebietsleiter für Segelflug beim NS-Fliegerkorps in Berlin tätig.

Jachtmann machte bei seiner Landung einen verhältnismäßig frischen Eindruck. Recht schlimm sei, so sagte der Obersturmführer, die zweite Nacht bei Regen und Sturm gewesen. Am Freitagmorgen habe es dazu noch Seenebel geben, so daß er unter der Hangkante der etwa 50 Meter hohen Steilküste habe segeln müssen. Die immer wieder auftretenden Ermüdungserscheinungen habe er überwinden können. Am Nachmittag des letzten Tages befand er sich gegen 15.30 Uhr über Palmnicken; die Kursänderung hatte er vorher wegen Uebermüdung gar nicht bemerkt. Beinahe hätte er seinen Versuch vorzeitig abbrechen müssen. Es gelang ihm aber, sich noch rechtzeitig zum Hang zu retten. Jachtmann freut sich, daß ihm die neue Weltbestleistung gleich auf Anhieb geglückt ist.

Lohmann gewann Europapreis

Beim Rekraus der **Nürnberger Radrennbahn** am Reichelsdorfer Keller stand der Europameister der Dauerfahrer über 50 Klm. zur Entscheidung. Den Walter Lohmann in 44:57,1 gegen Scheller (895 Meter), Bakker-Amsterdam (800 Meter), Swoboda (680 Meter), Rintelmann (1030 Meter) und Korsmeier-Dortmund (6100 Meter zurück) sehr sicher zu seinen Gunsten entschied. Vorher hatte Lohmann ein 10-Klm.-Verfolgungsrennen in der neuen Bahnrekordzeit von 7:53,7 mit 100 Meter Vorsprung gegen den Niederländer Bakker gewonnen.

Franken gewann den **Steherkampf** über 20 Kilometer gegen Sachsen durch Hüttl (17:27,4) und Scheller (60 Meter) gegen Käsel (640 Meter) und Richter (660 Meter zurück). Der **Herbstpreis** mußte nach dem elften Kilometer bei einer Führung von Rintelmann vor Hüttl und Swoboda abgebrochen werden.

Wirtschafts-Meldungen

Badens landwirtschaftliche Genossenschaften in der Kriegswirtschaft

Der Verband landwirtschaftlicher Genossenschaften in Baden e.V. Karlsruhe zählte 1942 2297 landwirtschaftliche Genossenschaften, darunter 594 Spar- und Darlehnskassen, 951 Bezugs- und Absatzgenossenschaften, 517 Milchgenossenschaften und 195 sonstige. Die Zahl der in ihnen vereinigten Mitglieder beträgt 271 406 — ein Maßstab, welche Bedeutung der Organisation der landwirtschaftlichen Genossenschaften im heutigen Aufbau des bäuerlichen Wirtschaftslebens zukommt.

Bei den ländlichen Kreditgenossenschaften stiegen die Einlagen im Berichtsjahr um 37,5 Proz. auf 321 Mill. Mk. Die von ihnen eingerichteten 448 Schulsparkassen zählten mehr als 45 000 regelmäßige Schulsparer. — Die Bezugs- und Absatzgenossenschaften versorgten die Betriebe weiterhin mit landwirtschaftlichen Bedarfsartikeln. Neben der Erfassung von Getreide, Kartoffeln, Heu usw. kommt besonders der genossenschaftlichen Milcherfassung, die in Baden restlos auf genossenschaftlicher Basis aufgebaut ist, eine immer größere Bedeutung zu. Die Obst- u. Gemüse-, Viehverwertungs- u. Eierverwertungsgenossenschaften wiesen mit Ausnahme der Obst- und Gemüseverwertungsgenossenschaften einen gegenüber 1941 erhöhten Umsatz aus. — In enger Zusammenarbeit mit der Bad. Landw. Bank (Bauernbank) GmbH. Karlsruhe und der Bad. Landw. Zentralgenossenschaft eGmbH. Karlsruhe waren alle Genossenschaften bemüht, ihre Aufgaben im Rahmen der Marktordnung zu erfüllen. Die Verbandstätigkeit war vor allem darauf ausgerichtet, durch laufende Beratung das Wirken der Ortsgenossenschaften mit den jeweiligen allgemeinwirtschaftlichen Erfordernissen in Uebereinstimmung zu bringen und dafür zu sorgen, daß auch dann, wenn der geschäftsführende Rechner oder ein sonstiges Vorstandsmitglied einberufen wurde, sofort wieder ein Ersatz gefunden wurde. In treuer Pflichterfüllung werden heute eine Anzahl landw. Genossenschaften von Frauen und Töchtern der einberufenen Rechnern geleitet und dadurch wurde ermöglicht, daß gerade die für die Kriegswirtschaft so bedeutungsvollen genossenschaftlichen Einrichtungen bisher in vollem Umfange ihre Tätigkeit weiter fortsetzen konnten.

Der Reichsbankausweis

Nach dem Ausweis der Deutschen Reichsbank-Anlage der Bank in Wechseln und Schecks, vom 28. September 1943 stellt sich die Lombards und Wertpapieren auf 34 267 Mill. Im einzelnen beziffern sich die Bestände an Wechseln und Schecks sowie an Reichsschatzwechseln auf 34 146 Mill. Mk., an Lombardforderungen auf 15 Mill. Mk., an deckungsfähigen Wertpapieren auf eine Million Mk. und an sonstigen Wertpapieren auf 105 Mill. Mk. Der Deckungsbestand an Gold und Devisen beträgt 78 Mill. Mk. Die Bestände der Reichsbank an Rentenbankscheinen werden mit 432 Mill. Mark, diejenigen an Scheidemünzen mit 87 Mill. Mk. ausgewiesen. Die sonstigen Aktiva sind auf 1326 Mill. Mk. zurückgegangen.

Der Umlauf an Reichsbanknoten verminderte sich auf 28 804 Mill. Mk., die fremden Gelder werden mit 54,27 Mill. Mk. ausgewiesen.

Ausweis der Deutschen Rentenbank für August 1943

Der Augustausweis der Deutschen Rentenbank zeigt auf der Aktivseite nur geringe Veränderungen, nur Kasse, Bankguthaben usw. sind von 0,44 auf 0,24 Mill. zurückgegangen. Auf der Passivseite haben sich entsprechend die Verbindlichkeiten aus verlosten, gekündigten Schuldverschreibungen und fälligen noch nicht vorgelegten Zinsscheinen auf 4,23 (4,454) Mill. Mark verringert. Seit Inkrafttreten des Liquidierungsgesetzes sind Rentenbankscheine von 1 671 855 496 Rent.-Mk. getilgt worden, der Umlauf blieb mit 1 549 992 208 Mk. unverändert.

Die gewerblichen Zentralkassen 1942

Die 12 gewerblichen Zentralkassen deutscher Volksbanken verzeichneten 1942 eine Umsatzsteigerung um 14,4 (14,8) v. H. auf 41,86 (36,58) Mrd. Mk. Die Bilanzsumme ist um nochmals 55,7 Proz. auf 2,18 (1,4) Mrd. Mk. angewachsen und hat sich seit 1939 nahezu verfünffacht. Die gesamten Einlagen mehrten sich um 77 (568) Mill. Mk. auf 2,13 Mrd. Mk. Im Aktivgeschäft hat das Kreditgeschäft sich nur geringfügig ausgedehnt. Die Wertpapierbestände stiegen auf 550 (386) Mill. Mk., davon rd. 92,3 Proz. in Schuldtitel des Reiches und der Länder. Zusammen mit den 482 (344) Mill. Mk. Schatzwechseln und U-Schätzen sind dem Reich rd. 990 Mill. Mk. auf direktem Wege zur Kriegsfinanzierung dienstbar gemacht worden. Gegen 1941 bedeutet dies eine Zunahme um 348 Mill. Mk. od. 54,2 Proz. Auch Bankguthaben zeigen mit einer Zunahme um 403 (995) Mill. Mk. eine erhebliche Steigerung, sie haben jetzt die Milliardengrenze überschritten. Die gesamten Ausleihungen sind diesmal von 43,8 auf 52,7 Mill. Mk. gestiegen, nachdem sie 1941 einen Rückgang von 12,3 Mill. Mk. gebracht hatte. Bemerkenswert ist die Zunahme der sonstigen Schuldner, d. i. vorwiegend Landeslieferungsgenossenschaften, um 12 auf 44,56 (32,56) Mill. Mk., während Hypotheken mit 0,45 (0,70) Mill. Mk. stärker zurückgegangen sind. Das gesamte haftende Eigenkapital ohne den Haftsummenzuschlag beliefe sich Ende 1942 auf 29,04 (25,52) Mill. Mk., prozentual auf 1,33 (1,85) Proz. der fremden Gelder.

Sonderzuschläge für Roggen, Weizen und Gerste

Aus Gründen einer gleichmäßigen und gerechten Behandlung der Erzeuger haben sich die zuständigen Stellen veranlaßt gesehen, einer Verlängerung des Sonderzuschlages von 10 ℳ je To. für Roggen über den 30. 9. 1943, für Weizen über den 31. 10. 1943 hinaus bis zum 31. 12. 1943 zuzustimmen. Diese Verlängerung ist eine endgültige. Hinsichtlich des bis zum 30. 9. 1943 zu gewährenden Sonderzuschlages für Gerste wurde bestimmt, daß der Verteiler berechtigt ist, im Falle der Lieferung von Gerste nach dem 30. 9. 1943 die vom Erzeuger mit Sonderzuschlag übernommen worden ist, vom Einkaufspreis auszugeben, mit der Maßgabe, daß solche Mengen bis spätestens 31. 10. 1943 an die Verarbeitungsbetriebe (mit Ausnahme von Braugerste an Brauereien u. Mälzereien) zu liefern sind.

* **Standard Zahnfabrik AG Konstanz.** Für 1943 wird ein fast unveränderter Rohüberschuß ausgewiesen, auch die Zinserträge bleiben gleich, während ao. Erträge auf 17 400 (6000) Mark ansteigen. Nach Verrechnung der Aufwendungen einschl. 39 584 (24 963) Mk. Abschreibungen wird ein Reingewinn von 60 651 (52 349) Mk. ausgewiesen, der sich um den Vortrag auf 114 757 (84 107) Mk. erhöht. Die Dividende wird mit unv. 6 Proz. aufrechterhalten.

Heldentod eines badischen Ritterkreuzträgers

Karlsruhe, 28. September. Bei den Kämpfen im Osten ist Oberleutnant Albert Brachat gefallen, der am 4. Juli 1940 das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes erhalten hatte.

Als beim Uebergang über die Aisne seine Kompanie auf besonders harten Widerstand stieß, übernahm der damalige Feldwebel Brachat an Stelle des ausgefallenen Kompaniechefs aus eigenem Entschluß die Führung der Kompanie, erstürmte an ihrer Spitze einen starken feindlichen Stützpunkt und öffnete damit für sein Bataillon den Uebergang. Trotz Verwundung behielt er die Führung der Kompanie in der Hand, bis der Erfolg gesichert war. Dieser tapfere junge inzwischen zum Kompaniechef in einem Sturmregiment ernannte Offizier ist nunmehr bei den Kämpfen im Osten gefallen. Oberleutnant Brachat, der am 27. März 1915 in Hilzingen (Kreis Konstanz) geboren wurde, trat nach Besuch der Gewerbeschule in Singen und der Fortbildungsschule in Hilzingen 1934 in das Infanterie-Regiment 14 ein. Als Feldwebel zog er ins Feld, wurde 1940 zum Offiziersanwärter ernannt und 1942 als Oberleutnant in das aktive Offizierkorps übernommen.

Bergstraße

i. **Bensheim.** Die am Samstag und Sonntag im Kreise Bergstraße und Odenwald durchgeführten Großkundgebungen mit namhaften Rednern hatten durchweg einen Massenbesuch aufzuweisen. — Bei dem letzten Terrorangriff auf Mannheim wurde auch ein Bautrupp der Bensheimer Nachrichtenschar im Katastrophendienst eingesetzt, der seine Aufgabe in jeder Beziehung vorbildlich durchführte.

Das Nationaltheater spielt wieder

Am Dienstag, den 5. Oktober, nimmt das Nationaltheater Mannheim seinen Spielbetrieb im Rokokotheater in Schwetzingen auf. Es ist geplant, in diesem stimmungsvollen Theater, außer montags, täglich einen abwechselnden Spielplan durchzuführen. Die Schwetzinger Spielzeit wird eröffnet mit einer Neueinstudierung von Mozarts „Die Entführung aus dem Serail". Der Vorverkauf beginnt am Donnerstag, den 30. September, im Schwetzinger Verkehrsvereins und in Mannheim an der einstweiligen Kasse des Nationaltheaters im Palasthotel Mannheimer Hof, 3. Stock.

Mannheimer in Heidelberg!

Bestellungen auf die Neue Mannheimer Zeitung oder Anschriften-Aenderungen wollen schriftlich an den Verlag nach Mannheim, R 1 Nr. 4—6, gerichtet werden.

Amtliche Bekanntmachung

Von den Dienststellen des Städt. Ernährungs- und Wirtschaftsamtes werden die folgenden verlegt:

die Zweigstelle, die z. Z. in der Carin-Göring-(R 2)-Schule untergebracht ist, in die R 2a Schule, 2. Obergeschoß;

die Abteilung für Krankenversorgung in die R 2-Schule, 1. Obergeschoß;

die Kartenstelle für Urlauber in die Kurfürst-Friedrich-Schule in C 6, erstes Obergeschoß.

Städt. Ernährungs- u. Wirtschaftsamt, Mannheim.

FAMILIEN-ANZEIGEN

Tieferschüttert geben wir Freunden u. Bekannten die traurige Nachricht, daß mein lieb., treusorgender Mann, uns. herzensgut. Vater, Schwiegervater, Opa, Bruder, Schwager, Onkel u. Vetter

Michael Stauder

durch den Terrorangriff in d. Nacht v. 23./24. Sept. mitten aus einem arbeitsreichen Leben gerissen wurde.

Mannheim, 27. Sept. 1943.

In tiefem Schmerz:
Frau Marg. Stauder geb. Schuch; Friedr. Neidig und Frau Klara geb. Stauder; Walter Neidig und Frau Gretel geb. Stauder; Enkel Herbert u. Walter und alle Angehörigen.

Die Beerdigung findet am Mittwoch, 29. Sept., 14 Uhr, Hauptfriedhof statt.

Auch wir trauern mit den Angehörigen um einen guten, vorbildlichen Betriebsführer, dem wir stets ein ehrendes Angedenken bewahren werden.
Seine Gefolgschaft.

Freunden und Bekannten zur Kenntnis, daß mein lb. Mann, unser lieber Vater, Großvater, Schwiegervater, Bruder, Schwager und Onkel, Herr

Josef Mallot

am Sonntag im Alter von 55 Jahren, 7 Monaten sanft entschlafen ist.

Mannheim-Sandhofen.

Die trauernden Hinterbliebenen: Frau Berta Mallot geb. Krüger; Josef Mallot, Sohn; Fritz Schnebele und Frau geb. Mallot nebst Kindern; Heinz Arndt u. Frau geb. Mallot nebst Kind; Erwin Dörr und Frau geb. Mallot nebst Kindern; Hugo Mallot (Bruder) und Familie (in Bonn); Franz Mallot (Bruder) u. Familie; Reinhold Schwiade u. Frau geb. Mallot (Schwester) und alle Anverwandten.

Die Beisetzung findet am Mittwoch um 16 Uhr von der Leichenhalle Sandhofen aus statt.

Allen, die uns, ihr Entschlafenen, Hrn. **Franz Wunderlich**, die letzte Ehre u. uns ihre herzl. Teilnahme erw. haben, sagen wir auf diesem Wege unsern innigst. Dank. Besond. Dank Hrn. Pfr. Hörner für die trostreich. Worte u. für die Kranz- u. Blumenspend. Herzl. Dank d. Schwester Rose für aufopf. Pflege, d. Fa. Bopp & Reuther, meinen Mitarbeiterinnen und den Hausbewohnern.

Mhm.-Waldhof, Stationstr. 7, 27. 9. 1943. In tiefer Trauer:

Frau Anna Wunderlich und Kinder und Verwandte.

Großes Herzeleid brachte uns zum zweiten Male die unfaßbare Nachricht, daß in der Blüte sein. Lebens nun auch unser lieber und herzensguter Sohn, unser unvergeßlich. Bruder, Schwager, Enkel, Neffe und Vetter

Adolf Schaefer

Uffz. in e. Sturmgesch.-Batt.

bei den schweren Kämpfen im Osten sein Höchstes und Letztes für seine Heimat gab. Er folgte seinem Bruder Hermann nach 10 Mon. im Tode nach. Möge ihnen die fremde Erde leicht sein, in unserem Herzen werden sie unvergeßlich bleiben. Wer sie gekannt, weiß, was wir verloren.

Mh.-Neckarau, Traubenstr. 15, Karlsruhe, Ottweiler, 24. 9. 43

In stiller Trauer:
Hermann Schaefer u. Frau Paula geb. Schindler; Uffz. Johann Stengele (z. Z. im Felde) u. Frau Martha geb. Schaefer; Feldwebel Hans Schaefer (z. Z. im Felde) u. Frau Anneliese geb. Merkel; Pflegeschwester Wilma Assfalg; Großmutter Barbara Schindler u. alle Verwandt.

Von Beileidsbesuchen bitten wir Abstand nehmen zu woll.

Allen Freunden u. Bekannten die traurige Nachricht, daß mein über alles geliebter Mann, der treusorgende Vater seines Kindes

Karl Paul

nach einem kurzen, aber schweren Leiden für immer von uns gegangen ist.

Mannheim-Schönausiedlung, Tornerstraße 33

Die trauernden Hinterbliebenen: Frau Mathilde Paul geb. Klepaz und Sohn Richard; Jakob Kühnle und Frau Elisabeth verw. Paul; Fritz Stemmer (z. Z. im Felde) u. Frau geb. Paul und alle Anverwandten.

Die Beerdigung findet am Mittwoch 15.30 Uhr von der Leichenhalle Sandhofen aus statt.

Mit der Familie betrauern wir den Verlust eines bewährten und fleißigen Mitarbeiters u. treuen Arbeitskameraden. Seine Betriebsführung und seine Arbeitskameraden.

Ihre Vermählung geben bekannt:
Werner Altfelix, Oberleutn. und Adj. in einem Art.-Reg. —
Herta Altfelix geb. Böhrer.
Mh.-Friedrichsfeld - Mannheim, 25. September 1943. St4370

MIET-GESUCHE

Büro- u. Lagerraum, trock., hell, ca. 50 qm, in Käfertal-Nord gesucht. Angebote unt. Nr. 20 772.

1 Zimmer und Küche für berufstätiges Ehepaar gesucht. - Angebote unter St 4487.

Amtl. Bekanntmachungen

Bekanntmachung. - Die Ueberwachung des Kraftfahrzeugverkehrs hat ergeben, daß viele Kraftfahrzeugbesitzer ihre Kraftwagen dazu benützen, um abends Mannheim zu verlassen u. morgens wieder nach Mannheim zurückzukehren. Derartige Fahrten stellen eine mißbräuchliche Benutzung des Kraftfahrzeugs dar. Um derartige Fahrten zu unterbinden, habe ich verfügt, daß Personenkraftwagen und Behelfslieferwagen, die nur zu Tarnzwecken mit Ware beladen sind, im übrigen aber Personen befördern, die aus persönlichen Gründen Mannheim verlassen, festgehalten und sichergestellt werden. Kraftfahrzeuge, die aus kriegswichtigen Gründen fahren müssen, bedürfen zur Ausführung der Fahrten meiner besonderen Genehmigung. Diese Genehmigung werde ich nur auf Grund einer Befürwortung der für den Wohnsitz (Sitz der Firma) örtlich zuständigen NSDAP - Ortsgruppe und nach eingehender Prüfung durch meine Behörde erteilen, falls die Prüfung ergibt, daß diese Fahrten tatsächlich unumgänglich notwendig sind. — Fahrzeughalter, die sich über diese Anordnung hinwegsetzen, haben mit der sofortigen Stillegung ihres Kraftwagens und Bestrafung zu rechnen. Mannheim, den 25. September 1943. Der Polizeipräsident.

Genußrechte aus der aufgewerteten Obligationsanleihe von 1911 der früheren Oberrheinischen Eisenbahngesellschaft A.-G. in Mannheim betr. Sämtliche noch im Umlauf befindlichen Stücke obiger Genußrechte kündige ich hiermit zur Rückzahlung zum Nennwert zum 1. Januar 1944. Der Gewinnanteilschein für 1943 (Nr. 19) wird in vollem Betrage ausbezahlt. Für fehlende Gewinnanteilscheine wird der Gegenwert einbehalten. Mannheim, den 25. September 1943. Der Oberbürgermeister. 191

Kraftfahrzeuge, die durch Brand- oder Sprengbomben zerstört wurden, sind unverzügl. zwecks Löschung unter Rückgabe des Kraftfahrzeugscheines und des Kfz.-Briefes bei der zuständigen Zulassungsstelle abzumelden. - Ueberdies wird in Erinnerung gebracht, daß jeder Standortwechsel eines Kraftfahrzeuges, z. B. bei Ueberführung eines Kraftwagens von Mannheim nach auswärts, der Zulassungsstelle gemeldet werden muß. — Der Polizeipräsident.

Allgem. Ortskrankenkasse Mannheim. Bekanntmachung. - Die Geschäftsräume der Kasse können nur in der Zeit von 9 bis 12.15 Uhr für den Publikumsverkehr geöffnet sein. Die Nachmittags-Schalterstunden fallen weg. Mannheim, den 28. 9. 43. Der Leiter: Büchner.

An alle Schuhwarenhändler! — Wir machen nochmals darauf aufmerksam, daß die Schuhbestellscheine sofort auf der Geschäftsstelle in M 5, 5 abzuholen sind. Schuhwarenhändler, die Ware verloren haben, müssen umgehend ihre Schadensaufstellungen zwecks Warenersatz bei der Geschäftsstelle abgeben. Vereinnahmte FL-Bezugscheine können sofort bei der Bezirksfachgruppe gegen FL-Bestellscheine umgetauscht werden. Hierbei kann bis auf weiteres jegliche Menge eingereicht werden. — Wirtschaftsgruppe Einzelhandel.

VERMISCHTES

Mein Geschäft befindet sich währ. Kriegsdauer in Schriesheim a. d. Bergstraße. Emil Moser, Friseurgeschäft, Mannheim, Nuitestr.

Fachmänn. Wert-Feststellung von Klavieren u. Harmoniums durch Hugo Reiber, Heidelberg, Brückenstraße 51. (Evtl. Ankauf.

Klassenlose zu haben bei Stürmer Staatl. Lotterie - Einnahme, — Mannheim, Plankenhof.

Rechtsanw. Dr. Horch u. Dr. Weiß jetzt: L 8, 13, part. (Bismarckstraße) in den Räumen des R.A. Dr. Holdermann. St4486

Hoffko-Werk. Marmeladenfabrik, tel. zu erreichen unt Nr. 442 32.

Textil und Bekleidung Brann. - Verkauf jetzt J 1, 3, Breite Str.

Blumenhaus Höfer eröffnet am Donnerstag, dem 30. September in der Kunststraße, N 3 (neben Buchhandlung Nemnich).

Willi Rädinger, Mineralwasserfabrik und Bierverlag, Krappmühlstraße 5. Wohnung Krappmühlstraße 9. Betrieb wieder eröffnet. Lieferung vorerst nur an Selbstabholer. St4510

Nationaler Kranken - Versicherungsverein a. G., Stuttgart, Bezirks-Direktion Ludwigshafen a. Rhein. Ab 1. 10. 43 wird unser Betrieb in Weinheim a. d. B., Wilhelmstraße 20 weitergeführt. Beiträge auf Postscheck - Konto Nr. 6884 Ludwigshafen a. Rh. oder auf Konto 3336 Volksbank Ludwigshafen a. Rh. erbeten.

Polyfoto H.-L. Rimbach. Wegen Fliegerschaden bitten wir uns. werte Kundschaft, die im Besitz von Kassenscheinen ist u. ihre Fotos noch nicht abgeholt hat, die Kassenscheine zw. Rückerstattung des bezahlten Betrages an unser Geschäft Wiesbaden einzusenden. - Polyfoto Rimbach, Wiesbaden, Kirchgasse 70, Tel. 233 28. St4506

Abhanden gekommen auf dem Wege von S 6, 40 bis R 7, 10 1 Oelgemälde ohne Rahmen, in einem Tuch - Ueberzug, gemalt von Carl Netzer, ferner 1 klein. Schließkorb mit Waschmittel u. Bürsten. Bitte um Rückgabe an Carl Kögel bei Engler, R 7, 10, Seitenbau parterre. St4455

Airedale-Terrier (auch junger) zu. Stb. in gute Privathände zu kf. gesucht. Angebote unt. St 4458.

Jagdhund schwz.-weiß, langhaar., auf den Namen „Bertel" hörend, entlaufen. Fernspr. 422 60.

Schnauzer, Salz u. Pfeffer, ohne Halsband, kurz geschoren, auf „Max" hörend in der Nacht vom 23./24. Sept. entwichen. Gegen gute Belohnung abzugeben: Jüngautomat, U 1, 14. 20 759

OFFENE STELLEN

Flotte Schuhmacherei-Bedarfsart.-Handlung in Bayern, Stadt Nähe Hof, sucht gew. Angestellten(in). Angebote unter Ga. L. 1060 an Ann.-Exped. Carl Gabler GmbH., Leipzig C 1, Europahaus.

Motorradfahrer oder -fahrerin für Botendienste von Werk der Metallindustrie sofort gesucht. Angebote unter Nr. 20 767.

Tücht. Laborantin f. interessante Entwicklungsarbeiten von Lack- und Farbenfabrik Nähe Frankfurt am Main gesucht. Angebote unter Nr. 20 765.

Buchhalter(in) für bedeut. Gaststätte Heidelbergs für sofort oder bald gesucht. Angeb. mit Lebenslauf, Zeugnisabschr., Referenzen, Gehaltsanspr. unter Nr. 20 768.

Sprechstundenhelferin für zahnärztliche Praxis sofort gesucht. Eventl. jüngere Anfängerin. — Dr. v. Ende, M 7, 12.

Modistinnen per sofort od. später von Mannheimer Firma bestem Genres für unser Heidelberger Haus gesucht. Angebote erbeten unter St 4496.

Zeitungsträgerin mit Rad f. Stadtbezirk sofort ges. Neue Mannheimer Zeitung, Vertriebsabteilg.

Erfahr., zuverl. Hausangestellte sofort gesucht. Frau Else Schad, Heidelberg, Neckarstaden 18.

Haushälterin, über 45 Jahre, in Etagenhaushalt, 2 Kinder v. 9 u. 5 J., nach Gießen gesucht. Angebote unter F H 306 an Wefra-Werbegesellschaft, Frankfurt am Main, Kaiserstraße 23. 20 770

Fleißiges Küchenmädchen sofort gesucht. Gaststätte z. Rheinanhafen, Georg Flörsch, Mannh.-Rheinau, Stengelhofstraße 1.

Mädchen für Haushalt mit drei Kindern gesucht. Frau E. Trefzer, St. Georgen, Schwarzw., Hasemannstraße 6. 20 769

Saubere u. zuverlässige Frau für Büroreinigung täglich gesucht. Näh.: Ala Anzeigen-Gesellschaft m. b. H., O 5, 9-11, II. 20757

Stundenfrau (Putzfrau) gesucht. Vorzustell. im Institut Sigmund, Mhm., A 1, 9, bzw. im Schülerheim Friedrichsring Nr. 30. — Prof. Metzger. 20779

Saub., zuverl. Frau z. Reinigen der Geschäftsräume für bald gesucht. Wollhaus Daut, F 1, 4.

VERMIETUNGEN

Wirtschaft, ca. 50 qm, in den F-Quadraten, auch für andere gewerbliche Zwecke geeignet, sof. zu verm. Angeb. unt Nr. 20 764.

2-Zimmer-Wohnung, möbl., 4. St., an 2 Damen od. Ehepaar sof. zu verm. Fliegergeschäd. bevorzugt. Schwetzinger Straße 171, I.

Fliegergeschädigte (alleinstehend) welche die Betreuung eines Jungen v. 1½ Jahr. übernimmt, kann in Eberbach i. Bad. Aufnahme finden. Gefl. Zuschriften unter Nr. 20 772.

In Einfamilienhaus in der Nähe Mannh., gute OEG-Verbindung, möbl. Zimmer an ruhig. Herrn zu verm. Angeb. unt. St 4469.

Ein eigenes Haus
jetzt durch steuerbegünstigtes Bausparen planmäßig vorbereitet! Verlangen Sie kostenlos den Ratgeber W 8 von Deutschlands größter Bausparkasse.
GdF Wüstenrot
in Ludwigsburg/Württemberg

Seit über 40 Jahren das Wahrzeichen für unsere wissenschaftlich erprobten und in aller Welt bewährten Präparate
Chinosolfabrik
Aktiengesellschaft Hamburg

KREWEL Arzneimittel

Bernard
Schnupftabake
erfrischend und belebend - und
immer ein Genuß!
Gebrüder Bernard A.-G.
Regensburg, Offenbach am Main und Stargard i. Pom.

MARCHIVUM